

Erich Liehr

**Kleindenkmäler und Zeitzeichen
in Purkersdorf**

Stadtgemeinde Purkersdorf, 2019

ISBN 978-3-XXXXX-XXX-XX

© 2019 Stadtgemeinde Purkersdorf, 3002 Purkersdorf, Hauptplatz 1
und Stadtverschönerungsverein Purkersdorf
Hersteller: Stadtgemeinde Purkersdorf

Autor: DI Dr. Erich Liehr
Fotos: Gerlinde Gorla
Grafik: Elise Madl, Tim Knoche, www.elise-madl.at

Alle Rechte vorbehalten. Ohne schriftliche Genehmigung des Herausgebers dürfen diese Publikation oder Teile daraus nicht in andere Sprachen übersetzt oder in irgend einer Form mit mechanischen oder elektronischen Mitteln (einschließlich Photokopie, Tonaufnahme und Mikrokopie) reproduziert oder auf einem Datenträger oder einem Computersystem gespeichert werden.

Druckerei Janetschek GmbH., Brunnfeldstraße 2,
3860 Heidenreichstein

Kleindenkmäler und Zeitzeichen

in Purkersdorf



Im Zentrum
ab Seite 8



An der Straße
ab Seite 32



Am Friedhof
ab Seite 50



Im Wald
ab Seite 70



Alphabetisches Register ab Seite 94

Literatur und Quellen ab Seite 95

Vorwort



DI Dr. Erich Liehr

Purkersdorf besitzt eine große Anzahl von Kleindenkmälern und Zeitzeichen, in denen sich die Entwicklung unserer Stadt spiegelt. Sie geben Auskunft über die Geschichte Purkersdorfs. Viele werden von den imposanten Denkmälern – die Purkersdorf ebenfalls besitzt – an den Rand der Wahrnehmung gedrängt. Obwohl geborener Purkersdorfer, habe ich mich erst als Obmann des Stadtverschönerungsvereins (1999 – 2016) mit diesen – zum Teil auch liebenswerten – Objekten beschäftigt. Mit dem Verein habe ich dann diese Schätze aus Purkersdorfs Geschichte restauriert und gepflegt. Dabei ist mir der Gedanke gekommen die Kleindenkmäler, aber auch andere Zeitzeichen Purkersdorfs zu erfassen um das Bewusstsein ihres Wertes zu wecken und sie zu bewahren. Dazu soll dieses Buch dienen, ohne wissenschaftlichen Anspruch zu erheben. Eine genaue Beschreibung der einzelnen Objekte, ihrer Entstehungsgeschichte und Überlieferungen ist volkskundlichen und kunsthistorischen Arbeiten vorbehalten.

Ich danke dem Stadtverschönerungsverein und der Stadtgemeinde Purkersdorf, die die Drucklegung ermöglicht haben. Ich danke Dr. Christian Matzka, der mit seinem umfassenden historischen Wissen eine wichtige Stütze für mich war.

Möge der Bildband Interessierten Freude bereiten, aber auch Anregung für Neubürger sein, sich mit der Geschichte Purkersdorfs zu beschäftigen und ein Heimatbewußtsein für ihren neuen Wohnort zu entwickeln.

Zum Geleit

Kleindenkmäler – Zeugen der historischen Entwicklung und des Lebens in der Wienerwaldstadt Purkersdorf

Der Stadtverschönerungsverein Purkersdorf, als Organisation seit der Gründung des Verschönerungskomitees im Jahre 1868 und der Vereinsgründung im Jahre 1873 selbst Zeuge und Gestalter der Entwicklung, machte es sich unter dem Obmann DI Dr. Erich Liehr zur Aufgabe, die vielen Denkmäler im öffentlichen Raum zu sanieren und zu pflegen. Die damit in ehrenamtlicher Tätigkeit geleistete Arbeit ist ein ganz wesentlicher Beitrag zur Erhaltung der vorhandenen Kulturdenkmäler, wie Marterln, Gedenksteine, Kapellen, Brunnen, Denkmäler, Ehrengräber oder auch Zitaten von alten Bauwerken in den Nachfolgegebäuden, wie im Gesundheitszentrum. Ein Meilenstein der Tätigkeit des Stadtverschönerungsvereins war die Erneuerung des Anton Wildgans-Weges am Sagberg. Besonders die Eröffnung im Frühjahr 2006, organisiert von der leider viel zu früh verstorbenen Gundi Liehr, als die interessierte Gemeinschaft zu Fuß durch den Wald wanderte und bei den einzelnen Tafeln den Lesungen der Burgschauspielerin Helma Gautier, begleitet von einem Trompeten – Klarinetten Duo der Musikschule, lauschte, ist in der Erinnerung als ein Meilenstein in der Entwicklung der Kulturstadt Purkersdorf zu bezeichnen.

Die Erhaltung der kulturellen Zeichen des menschlichen Lebens im Raum, der das tägliche Umfeld der in Purkersdorf lebenden Menschen ist, bedeutet auch



OStR Mag. Dr. Christian Matzka

Obmann des Stadtverschönerungsvereins, Kustos des Stadtmuseums Purkersdorf

die Ermöglichung der Identifikation mit dem eigenen Lebensumfeld. An diesen Zeitzeichen können sich die Menschen ideell anhalten und orientieren. Die räumliche Verankerung braucht Traditionen, Orte und Linien, aus denen eine weitere Entwicklung möglich wird. Erst diese Verankerung moderner Weiterentwicklung schafft die nötige Akzeptanz einer Erneuerung ohne Brüche, die in eine historische Kontinuität eingebettet ist.

DI Dr. Erich Liehr, dessen Obmannschaft eine Hochblüte des Vereins darstellte und diesen mit großem Engagement in das 21. Jahrhundert führte, legt mit diesem Werk einerseits eine Dokumentation der Leistungen des Stadtverschönerungsvereins vor, andererseits ist dieses Buch für die Menschen die in Purkersdorf leben und möglicherweise noch zuwandern eine interessante Lektüre, die zu einer weiteren Verbundenheit mit der Wienerwaldstadt Purkersdorf führt.

Als Obmann des Stadtverschönerungsvereins darf ich mich beim Verfasser für die geleistete Arbeit und bei der Stadtgemeinde für die Unterstützung bedanken. Den Leserinnen und Lesern wünsche ich viel Freude bei der Lektüre und beim Aufsuchen der Kleindenkmäler im Rahmen von Stadtspaziergängen.

Kleindenkmäler dokumentieren immer auch ein Stück regionale Geschichte und sind manchmal Erinnerung, aber immer wieder auch Mahnmal. Die Aufarbeitung aller dieser Zeitzeichen in Purkersdorf ist auch die Aufarbeitung der Geschichte und macht dieses Buch zu mehr als einer bloßen Aufzählung.

Mit viel Liebe zum Detail hat sich DI Dr. Erich Liehr, der auch ein verdienstvoller ehemaliger Mandatar unserer Stadt ist, der Zusammenstellung dieses Bildbandes gewidmet und wir wollen ihm dafür unseren herzlichen Dank und auch unsere große Anerkennung aussprechen.

Der Erhalt und die Pflege der Kleindenkmäler nimmt viel Zeit in Anspruch und wäre ohne das Engagement des Stadtverschönerungsvereins nicht möglich. An dieser Stelle sei auch allen Mitgliedern für Ihre Mithilfe bei der Pflege des Stadtbildes von Purkersdorf gedankt.

Das vorliegende Werk bietet neben der historischen Information auch Anregungen, wohin Sie der nächste Spaziergang in unserer herrlichen Wienerwaldstadt Purkersdorf führen könnte. Vieles haben Sie vielleicht noch nicht gekannt oder noch nie richtig wahrgenommen. Vieles wird erst interessant, wenn man die Hintergründe genauer kennt.

Lassen Sie sich von diesem Buch inspirieren und entdecken Sie Spuren der Geschichte in Purkersdorf neu.

Zum Geleit



Ing. Stefan Steinbichler
Bürgermeister der
Stadtgemeinde
Purkersdorf



Ingrid Schlögl
Stadträtin für Kultur
und Wissenschaft

IM ZENTRUM

Z1	Aschermann-Stein	10
Z2	Augustin-Figur	11
Z3	Christusrelief	12
Z4	Entenbrunnen	13
Z5	Fossilienstein	14
Z6	Friedenskreuz	15
Z7	Fridolinsbrunnen	16
Z8	Fürstenberg-Schlüssel	18
Z9	Fürstenbergbrunnen	20
Z10	Jakobusstatue	21
Z11	Kraft- und Energiestein	22
Z12	Madonna mit dem Strahlenkranz	23
Z13	Mauerreste alter Stallungen	24
Z14	Meilenstein	26
Z15	Mozartdenkmal	27
Z16	Salett	28
Z17	Schöffelbüste	29
Z18	Weinheber-Denkmal	30

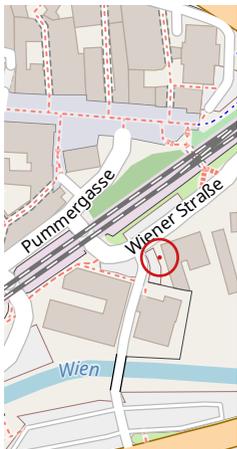




Z1 Aschermann-Stein

Wienerstraße 6,
bei der Apotheke

Prof. Horst Aschermann, Akadem. Bildhauer und Maler (1932–2005) siedelte sich 1959 in Purkersdorf an. Zu seinen Werken zählen neben Zeichnungen und Malereien vor allem Porträtbüsten, Plastiken und Reliefs. Im Raum Purkersdorf schuf Aschermann das Pestkreuz, die Figuren des Fridolins- und Entenbrunnens sowie zahlreiche Aluminium- und Bronzereliefs. Das Aluguss-Relief „Der Taubenbogen“ wurde für die Neuerrichtung der Volksbank Preßbaum geschaffen und dort in eine Betonmauer eingefügt. Nach Abbruch der Mauer im Jahre 2006 lagerte das einbetonierte Relief unbeachtet hinter der Volksbank, wo es 2008 vom Obmann des Stadtverschönerungsvereines Dr. Erich Liehr entdeckt wurde. Über sein Ersuchen überließ die Volksbank das Kunstwerk dem Stadtverschönerungsverein Purkersdorf. Der Tullnerbacher Steinmetz Novomestsky löste das Relief aus dem Betonabbruch heraus und setzte es in einen Granitstein ein. Im Jahre 2009 stellte die Stadtgemeinde den Gedenkstein für den Künstler auf.



Z2 Augustin-Figur

Linzer Straße 14

Vor der Wohnhausanlage „Säckingerhof“ der Stadtgemeinde Purkersdorf, Linzer Straße 14, wurde 1975 eine vom Purkersdorfer Künstler Horst Aschermann geschaffene Bronze-Statue aufgestellt. Sie stellt den „Lieber Augustin“ dar, einen Wiener Bänkelsänger, Sackpfeifer und Stegreifdichter. Zum Leben Augustins ist wenig gesichert. Er soll sehr beliebt gewesen sein, weil er mit seinen zotigen Liedern vor allem während der Pest in Wien im Jahr 1679 die Bevölkerung der Stadt aufheiterte. Im Volksmund war er daher nur als „Lieber Augustin“ bekannt. Der Sage nach soll er nach einer ausgiebigen Zecherei in der Gosse seinen Rausch ausgeschlafen haben. Pestknechte hielten ihn für tot und warfen ihn in ein offenes Massengrab. Am folgenden Tag habe Augustin inmitten der Leichen auf seinem Dudelsack gespielt, bis Retter ihn aus der Grube zogen. Er wird teilweise als Verfasser des Volksliedes „O du lieber Augustin“ genannt und ist bis heute der Inbegriff dafür, dass man mit Humor alles überstehen kann.





Z3 Christusrelief

Unterer Hauptplatz
(nahe Fridolinsbrunnen)



Der Betonguss stammt vom akademischen Bildhauer Friedrich Sattler aus Rekawinkel, einem Künstler, der mit Purkersdorf eng verbunden war. Er erwarb 1975 das Joppich-Mausoleum am Friedhof, welches er stilgerecht renovierte. 1982 schuf er die Schöffel-Büste für die Vorhalle der Purkersdorfer Hauptschule. Nach der Ermordung von Sattler erwarb Bürgermeister Franz Matzka (1982-1989) das Christusrelief aus dem Nachlass des Bildhauers und spendete es der Öffentlichkeit. Es wurde 1990 etwa an jener Stelle aufgestellt, an der einst das Kriegerdenkmal (1. Weltkrieg) stand, bis es – wegen des Baues der Hauptplatzumfahrung – verlegt werden musste.



Z4 Entenbrunnen

Hauptplatz 11,
zweiter Innenhof

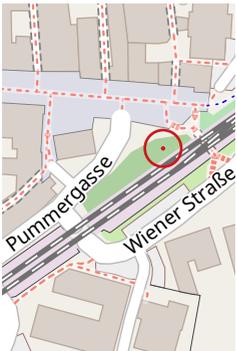


Der „Passagenhof“ Hauptplatz 11 wurde in den frühen 1980er Jahren mit Geschäftslokalen, Büros, Caféhaus, usw. errichtet. Zuvor befand sich auf dieser Liegenschaft ein Einfamilienhaus mit Garten und Garagen. Die Planung der Anlage erfolgte durch Architekt DI Franz Pfeil mit einem – städtebaulich wichtigen – Durchgang zur Bächgasse. Der Entwurf des Brunnens im zweiten Innenhof stammt ebenfalls von ihm. Aus großen Rundsteinen sprudelt das Wasser. Den künstlerischen Akzent bilden Enten in Bronze, ein Werk des Purkersdorfer Künstlers Prof. Horst Aschermann.



Z5 Fossilienstein

Hauptplatz (Bahntrasse) Wie dieser 500 kg schwere Fossilienstein nach Purkersdorf kam, liegt im Dunkeln. Er lag jahrelang verschmutzt und unbeachtet am Hauptplatz an der Bahntrasse, bis sich der zufällig vorbeikommende Paläontologe des Naturhistorischen Museums Wien, Dr. Alexander Lukeneder über die ungewöhnliche Lage und Herkunft dieses „Schneckensteines“ Gedanken machte. Er setzte sich mit der Stadtgemeinde in Verbindung und Vizebgm. Dr. Christian Matzka veranlasste gemeinsam mit dem Stadtverschönerungsverein im Jahre 2017 die Reinigung des Steines und die Aufstellung einer Informationstafel (Text lt. A. Lukeneder):



Purkersdorfer Schneckenstein
 Hunderte von fossilen Faltenschnecken (*Parasimplotyxis buchi*) verbergen sich in diesem Gesteinsblock. Die 85 Millionen Jahre alten Meerestiere grasten in den seichten Bereichen des Urmeeres Tethys Algen an Flussmündungen ab. Nach dem Tod der Tiere wurden sie in Massen am Meeresgrund abgelagert und versteinerten. Der 500 kg schwere Sandsteinblock stammt aus dem weit entfernten, kreidezeitlichen Sedimentbecken Windischgarsten in Oberösterreich und kam über Umwege in die Flyschzone in Purkersdorf.



Z6 Friedenskreuz

Der Text der Inschrift-Tafel KREUZ DES FRIEDENS, verfasst von Dr. Kurt Schlintner, lautet:

An der Außenfront der Pfarrkirche

„Im Gedenken an die Opfer des zweiten Weltkrieges errichtet in Dankbarkeit für die glückliche Heimkehr von der Kameradschaft Purkersdorf als Mahnung für die Zukunft.“

Ursprünglich war vom Obmann des Purkersdorfer Kameradschaftsbundes Rudolf Schreier die Errichtung eines Heimkehrerkreuzes auf der Kellerwiese geplant. Über Vorschlag von Bürgermeister Franz Matzka wurde im Jahre 1988 der Gedanke wieder aufgenommen und mit Zustimmung der Stadt- und Pfarrgemeinde das Kreuz an der vorderen Außenfront des Seitenschiffes der Kirche aufgestellt. Zuvor befand sich an dieser Stelle ein Missionskreuz, welches einige Jahre zuvor entfernt worden war. Der Steinsockel stammt von der alten Bahnhofstraßenbrücke, welche 1987 im Zuge der Hauptplatzumfahrung abgebrochen wurde.



Z7 Fridolinsbrunnen

Unterer Hauptplatz

Unter Mitfinanzierung von Purkersdorfs Partnerstadt Bad Säckingen wurde 1992 ein Partnerschaftsbrunnen am unteren Hauptplatz errichtet. Demgemäß hat der beauftragte Purkersdorfer Künstler Prof. Horst Aschermann den heiligen Fridolin von Säckingen in den Mittelpunkt seines Entwurfs gestellt.

Fridolin war ein Wandermönch, der im Zuge der irischen Missionierung im sechsten Jh. das Christentum in Westeuropa verbreitete. Er gründete das erste Kloster Süddeutschlands in Bad Säckingen, wo er im Jahr 538 verstarb. In der katholischen und orthodoxen Kirche wird er als Heiliger verehrt.

Die Fridolin Statue aus patinierter Kunstbronze ragt, auf einem Sockel mit den Wappen von Purkersdorf und Bad Säckingen stehend, in der Mitte des kleinen Brunnens empor. Vermutlich inspiriert von der Kunst des berühmten Schweizer Malers und Bildhauers Alberto Giacometti, schuf Horst Aschermann eine extrem schmale und hochgewachsene Figur. Der ungewöhnliche Stil, die beabsichtigte Wiedergabe des Nicht-Menschlichen, Durchgeistigten – Fridolin war ja ein Heiliger – erregt im Auge des Betrachters ein gewisses Missbehagen. Die künstlerisch großartige Darstellung des asketischen Mönchs führte daher im Volksmund bald zu der Bezeichnung „Ötzi“(-Brunnen) nach der in den Ötztaler Alpen 1991 gefundenen Gletschermumie „Ötzi“.





Z8 Fürstenberg-Schlüssel

Herrengasse 8

Bereits im Jahre 1572 ist der angesehene „Waldschaffer“ des kaiserlichen Waldamtes Wolfgang Plaichshier Eigentümer der Liegenschaft. Sie befand sich dann Jahrhunderte im Besitz verschiedener adeliger Familien. 1805 wurde in den Napoleonischen Kriegen auf dem Areal ein Kriegsspital, bzw. ein Gefangenlager eingerichtet. Im Garten liegen die meisten, der von den Franzosen in Purkersdorf einquartierten, gefangenen Russen begraben. 1832 – 1864 war das Objekt im Besitz der Landgräfin Charlotte Fürstenberg, der Purkersdorf die erste Wasserleitung mit dem Fürstenbergbrunnen am Hauptplatz verdankt. Das kleine Bild, ein Ausschnitt des 1834 von Gionima gemalten Bildes, zeigt die Hofansicht des „Schlosses Fürstenberg“ aus dieser Zeit. Die noch heute bestehende Renaissance-Loggia ist als Vorbau gut erkennbar. Das „Schlüssel“ hatte eine wechselvolle Geschichte: Im Jahre 1878 kam es in den Besitz des Landes Niederösterreich und wurde ab 1879 als Blindenanstalt, ab 1924 als Landesjugendheim genutzt. Im Jahr 1938 prägte der Volksmund für das geschichtsträchtige Haus den Namen „Kaserne“: Das Deutsche Reich richtete hier eine Polizeikaserne ein. Als sogenanntes „deutsches Eigentum“ verfügte die russische Besatzungsmacht nach Kriegsende bis 1955 über das Gebäude. Danach wurde die „Kaserne“ infolge der damals herrschenden Wohnungsnot zur Wohnhausanlage umgewidmet, 1959 von der Marktgemeinde erworben und im Jahre 2005 generalsaniert.





Z9 Fürstenbergbrunnen

Hauptplatz

Der Fürstenbergbrunnen wurde 1863, im Jahre der großen Dürre, errichtet. In diesem Jahr waren die Äcker vertrocknet, die Bäche waren ohne Wasser und selbst der Wienfluss führte unterhalb von Weidlingau kein Wasser mehr. Dieser Wassermangel brachte die Landgräfin Charlotte Fürstenberg zu dem Entschluss, „zum Nutzen der Bevölkerung“ auf eigene Kosten, eine Wasserleitung bauen zu lassen. Man fasste Quellen zwischen dem Gemeindewald, dem Georgenberg und dem Gelben Berg zusammen und leitete sie in Rohren in den Ort. Der Brunnen wurde an der Einmündung der Pummergasse in den Hauptplatz errichtet. Im Jahre 1988 erfolgte infolge der Hauptplatzumfahrung – und damit dem Entfall der Schrankenanlage – die Umgestaltung des Hauptplatzes zur Fußgängerzone. Dem Architektenentwurf entsprechend wurde der Brunnen an der alten Stelle abgetragen, restauriert und am jetzigen Ort wiedererrichtet. Er bildet damit einen Abschluss des Hauptplatzes zur Bahn, ohne den Blick von Wien kommend zur Kirche zu beeinträchtigen. Zugleich verbindet er den Platz mit der Stiegenanlage, die zum Fußgängerdurchgang führt.



Z10 Jakobusstatue

Die Pfarrkirche von Purkersdorf ist dem heiligen Jakobus dem Älteren geweiht, dessen Statue auch den Hochaltar krönt. Jakobus d. Ä. zählt zu den zwölf Aposteln und ist einer der bekanntesten Heiligen weltweit. In Jerusalem verkündete er das Evangelium, bis ihn Herodes Agrippa enthaupten ließ. Der Legende nach übertrug man seine Gebeine nach Spanien, wo sein Grab angeblich um 820 gefunden und vom 11. Jh. an zu der berühmten Wallfahrtsstätte Santiago de Compostela wurde. Der Jakobusplatz ist ein Ort der Begegnung für die Pilger des Jakobsweges. In Purkersdorf beginnt der Jakobsweg Purkersdorf-Göttweig, ein 67 km langer Abschnitt des Jakobsweges Österreich. Im Jahre 2006 widmete die Stadtgemeinde ihrem Pfarrer Anton Guber zum 60. Geburtstag die Jakobusstatue und stellte sie am Jakobusplatz auf. Das Kleindenkmal mit Sandsteinsäule und darauf sitzendem Glassturz, unter dem sich die Jakobusstatue befindet, ist in seiner Schlichtheit künstlerisch gelungen und optisch sehr ansprechend. Der Stadtverschönerungsverein veranlasste 2016 die Restaurierung der Jakobusstatue.

Jakobusplatz,
vor dem Eingang
der r. k. Pfarrkirche





Z11 Kraft- und Energiestein

Stadtsaal-Innenhof,
hinter dem Rathaus



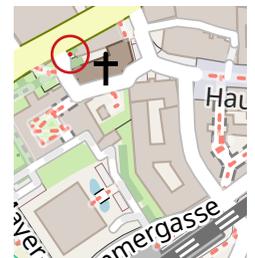
An dieser Stelle wurde von DI Friedrich Fischer, damals in Purkersdorf wohnhaft, ein besonderer „Kraftpunkt“ festgestellt. Im Zusammenwirken mit dem Planer des Stadtsaales, Architekt DI Franz Pfeil, wurde das markante Kunstwerk im Zuge des Stadtsaalneubaus in den Jahren 1988/89 gestaltet. Ein Steinblock aus schwarzem Granit wird durch einen roten Steinkeil gespalten und markiert den Kraftpunkt. Dem engagierten Esoteriker Fischer zufolge soll das Anlehnen an den Stein eine positive Aufladung mit Energie bewirken.

Es gibt ein Gerücht, die Idee für das Kunstwerk sei durch die Spaltung der „schwarzen“ Purkersdorfer ÖVP – nach fast zwei Jahrzehnten der Herrschaft – im Jahre 1988 entstanden. Sie gab dem „roten“ Karl Schlögl die Chance, 1989 den Bürgermeistersessel zu erobern.

Z12 Madonna mit dem Strahlenkranz

Die barocke Figur der Maria Immaculata stammt aus der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts. Die Statue aus Sandstein war einst in einer Nische der Giebelwand der Pragermühle aufgestellt, die jahrhundertlang an der Deutschwaldstraße (heute Fürstenberggasse) stand. Die Ähnlichkeit mit dem Marienstandbild an der Außenseite der Klosterkirche zu Mauerbach führte zu dem Schluss, dass es sich um die Arbeit eines Mauerbacher Kartäusermönches handeln könnte. Nachdem die Pragermühle im Jahre 1959 dem Bau der Umfahrungsstraße (Tullnerbachstraße) zum Opfer fiel, wurde die Marienstatue restauriert und 1964 vor der Kirche aufgestellt. Den Jahrzehnte zuvor verlorengegangenen Strahlenkranz fand man 1967 bei der Renovierung des Kirchenaltars wieder. Der Aufstellungsort wurde 2011 vom Verschönerungsverein neu gestaltet.

Beim Eingang
der Pfarrkirche





Z13 Mauerreste alter Stallungen

Eingangshalle des Gesundheitszentrums, Bachgasse

In der modernen Eingangshalle des Purkersdorfer Gesundheitszentrums in der Bachgasse fällt ein einfaches Steinmauerwerk ins Auge. Daneben ist eine Info-Tafel mit folgendem Text angebracht:



„Einst standen auf diesem Areal des seit 1529 existierenden Gasthofs „Zum goldenen Adler“ Stallungen für 60 Pferde. Die Heubauern der Umgebung nächtigten hier auf dem Weg nach Wien zum Heumarkt. Rossknechte versorgten die Pferde, und ein großer Wagenschuppen bot für die Heuwagen Schutz gegen Regen. Um drei Uhr früh mussten die Bauern aufbrechen, um nach dem Verkauf ihrer Ware in Wien spätabends noch den heimatischen Hof zu erreichen. Der Gasthof hatte deshalb Tag und Nacht offen!

In den Jahren 2003/04 wurden die Stallungen abgetragen und an ihrer Stelle das GESUNDHEITZENTRUM errichtet. Dieses Mauerwerk ist ein Rest des alten Pferdestalles und soll an ein Stück vergangenes Purkersdorf aus der Postkutschenzeit erinnern.“





Z14 Meilenstein

Hauptplatz –
Kirchenvorplatz

Ursprünglich befand sich der Meilenstein an der Ecke Kaiser Josefstraße/Linzerstraße, was aus der Beschriftung deutlich erkennbar ist. Dann stand er lange Jahre vor der Kirche und später wenige Meter vom derzeitigen Standort entfernt.

Kam man mit der Postkutsche aus Wien, wurden in der alten Poststation neben der Kirche zum ersten Mal die Pferde gewechselt. Nach rechts ging's dann über den Riederberg – für den die Kutschen hier einen Vorspann bekamen – „6 MEILEN nach ST.PÖLTEN“ oder nach links „Über NEULENGBACH nach ST.PÖLTEN 5 Meilen“. So steht es neben dem kaiserlichen Wappen am alten Meilenstein. Die „kaiserliche Meile“, 1756 von Maria Theresia festgelegt, entspricht einer Länge von etwa 7,586 km. Im Zuge der Umgestaltung des Hauptplatzes im Jahre 2017 wurde das Kleindenkmal vor dem Haus Hauptplatz 8 aufgestellt und bildet mit den beiden Mozartfiguren ein stimmiges Ensemble.



Z15 Mozartdenkmal

Hauptplatz –
Kirchenvorplatz

An der Gabelung der alten Reichsstraßen nach dem Westen (siehe Meilenstein) stehen zwei Figuren, die Wolfgang Amadeus Mozart und seinen Vater Leopold darstellen. Sie wurden vom Purkersdorfer Künstler Mag. Dragutin Santek in Bronze gegossen. Die Initiative für die Errichtung des Denkmals im Jahre 2017 ging von Vizebgm. Dr. Christian Matzka aus, der auch die historischen Quellen für diesen Aufstellungsort herausfand: Am 25. April 1785 war Leopold Mozart auf einer Reise nach Linz. Sein Sohn Wolfgang und dessen Gattin Konstanze begleiteten ihn bis Purkersdorf, wo sie nach einem gemeinsamen Mittagessen Abschied nahmen. Es sollte das letzte Mal sein, dass Vater und Sohn einander begegneten. Während Wolfgang und seine Gattin mit der Kutsche zurück nach Wien fuhren, bestieg Vater Leopold Mozart sein Gefährt Richtung „Linz“. Nach einer Nächtigung in St. Pölten, traf er – mit der damals möglichen Reisegeschwindigkeit – erst am Abend des nächsten Tages in Linz ein.

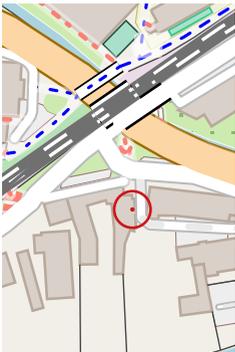


Z16 Salettl

Wienerstrasse 12

Das Salettl gehörte zur gegenüberliegenden Hotelanlage der Familie Senfelder, die 1807 das ehemalige Gemeindegasthaus erwarb und als Gasthaus und Hotel bis 1918 bewirtschaftete. Das Salettl wurde im Jahre 1900 errichtet. Im Reiseführer „Das Wiental und seine Sommerfrischen“ aus dem Jahre 1904 inseriert die Familie Senfelder und wirbt mit „Monatsarrangement – Pension“, „Elektrisches Licht“, „Anerkannt Gute Küche“, „Konzert“, „Prachtsaal für 300 Personen“, „Waldpromenade“ und „Große Veranda Terrasse“.

Die „Große Veranda Terrasse“, das heutige Salettl, wurde in seiner wechselhaften Geschichte vorerst als Eisalon und schließlich nur mehr als Lagerraum genutzt. Im Jahre 2004 erwarb die Familie Steinbichler die Liegenschaft und ließ das sogenannte Salettl vorbildhaft renovieren. Derzeit wird es als „Pizza.Caffeteria. Lounge“ geführt. Über der Eingangstüre ist innen noch die alte Schrift „Café u Eispavilon“ zu lesen.



Z17 Schöffelbüste

Eine weitere Erinnerungsstätte an Josef Schöffel befindet sich in der Aula der Neuen Mittelschule. Der Bildhauer Friedrich Sattler aus Rekawinkel schuf die Sandsteinbüste. Sie wurde 1982 anlässlich der Feierlichkeiten „110 Jahre Rettung des Wienerwaldes“ feierlich enthüllt. Die im Jahre 1899 fertiggestellte „Volks- und Bürgerschule“ wurde 1972 von der Stadtgemeinde nach dem „Retter des Wienerwaldes“ in „Josef Schöffel-Hauptschule“ (heute „Neue Josef Schöffel-Mittelschule“) umbenannt.

NMS
(ehem. Hauptschule),
Alois Mayer-Gasse 4

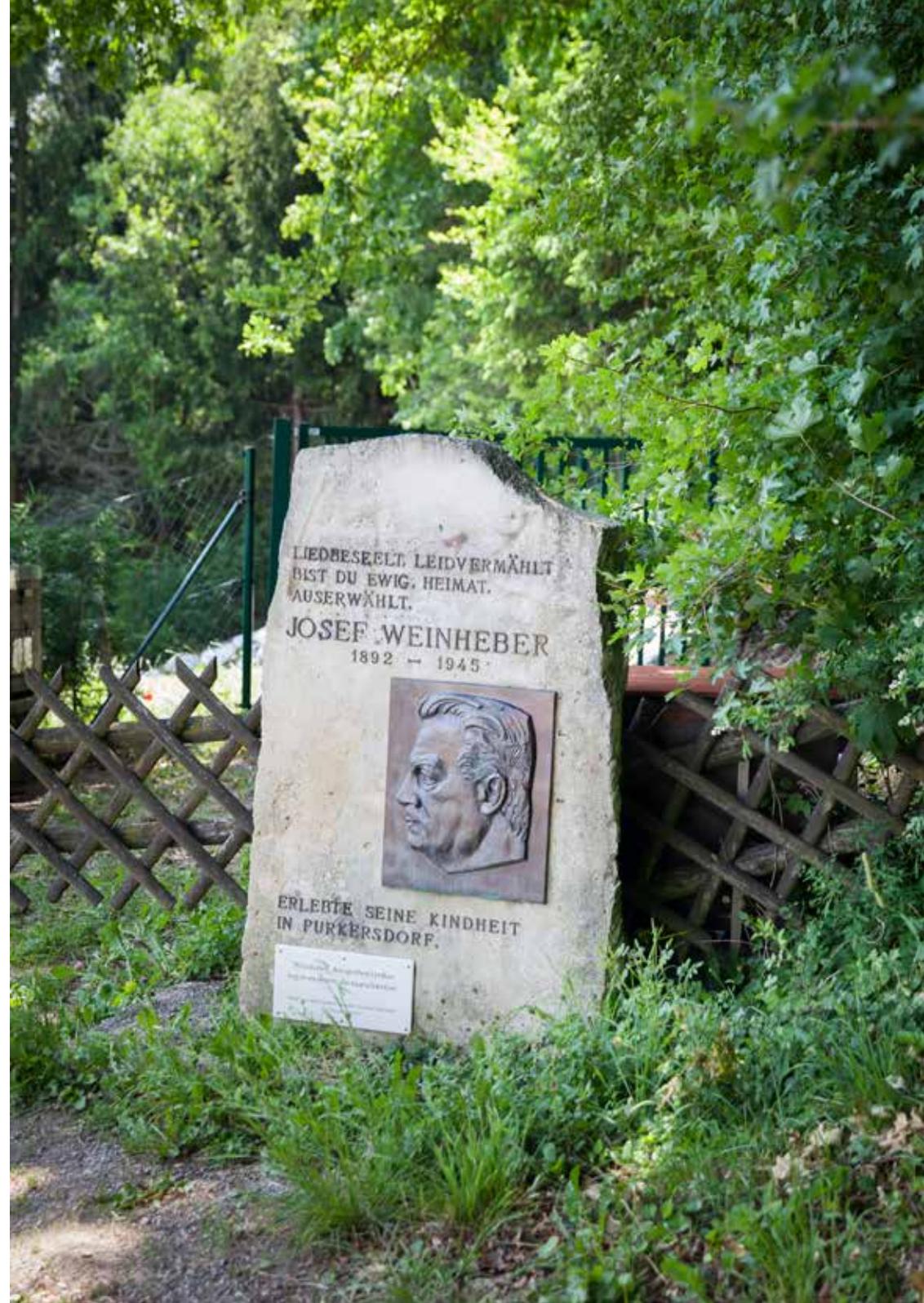


Z18 Weinheber-Denkmal

Feihlerhöhe

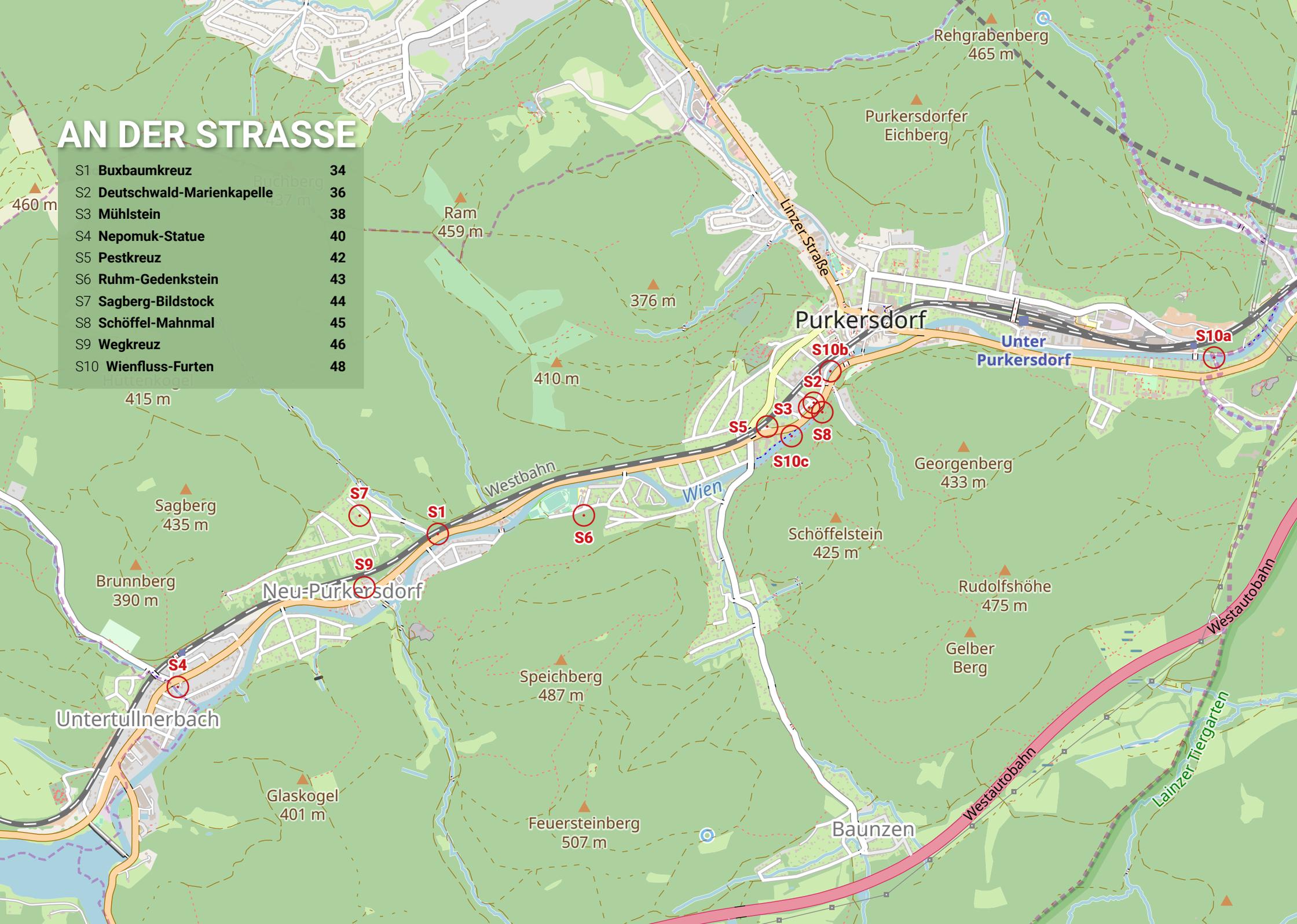
Josef Weinheber (9.3.1892 – 8.4.1945), Sohn eines Fleischhauers und einer Weißnäherin, verbrachte seine ersten Kindheitsjahre in Purkersdorf. Mit zwölf Jahren wurde er Vollwaise und arbeitete nach der Schulzeit als Gelegenheitsarbeiter, Brauknecht, Fleischhauer-gehilfe, Kutscher, Hauslehrer und Postbediensteter. Anschließend lebte er als freier Schriftsteller in Wien. Bereits die ersten Publikationen ließen seine spätere Meisterschaft als Lyriker erkennen. Nach einem steilen künstlerischen Aufstieg wurde er zu einem gefeierten Dichter. Ein bleibendes Denkmal setzte er seiner Heimatstadt mit seinen Dialektgedichten, wie dem originellen Gedichtband „Wien wörtlich“. Weinheber geriet zunächst in den Bann des Nationalsozialismus, stieg unter ihm zum Paradedichter auf, ging aber Ende der 1930er Jahre zunehmend auf Distanz zum NS-Regime. Durch seinen Selbstmord im April 1945 zog er seine persönliche Konsequenz. Nach 1945 gab es eine heftige Diskussion über Josef Weinhebers Haltung und Stellung in der Literaturgeschichte, zum Teil auch quer durch die ideologischen Lager.

In Anerkennung seiner dichterischen Leistung wurde das Weinheber-Denkmal am 21.5.1967 anlässlich der Stadterhebung Purkersdorfs auf der Feihlerhöhe enthüllt. Das Relief stammt von Prof. Rudolf Pleban aus Tullnerbach. Im Jahre 2012 flammte – angefangen durch den Aktionismus der Verhüllung seines Denkmals – auch im Purkersdorfer Gemeinderat eine Diskussion über die „nationalsozialistische Vergangenheit“ Weinhebers auf. Schlussendlich erhielt das Denkmal eine Zusatztafel. Der Text lautet in Anlehnung an das Gedicht von Theodor Kramer „Requiem für einen Faschisten“ aus dem Jahre 1946: „Weinheber, den großen Lyriker, zog es zu denen, die marschierten.“



AN DER STRASSE

S1	Buxbaumkreuz	34
S2	Deutschwald-Marienkappe	36
S3	Mühlstein	38
S4	Nepomuk-Statue	40
S5	Pestkreuz	42
S6	Ruhm-Gedenkstein	43
S7	Sagberg-Bildstock	44
S8	Schöffel-Mahnmal	45
S9	Wegkreuz	46
S10	Wienfluss-Furten	48

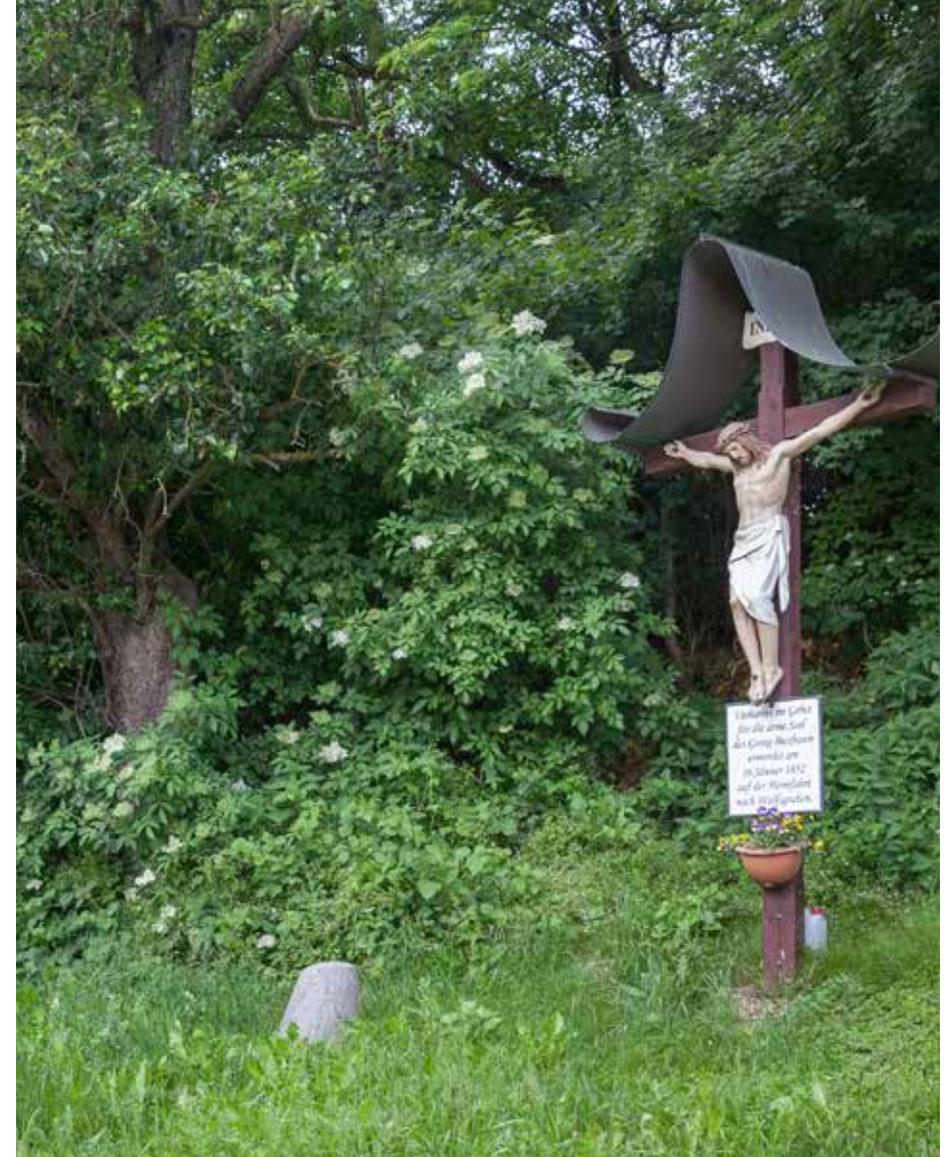


S1 Buxbaumkreuz

an der Tullnerbachstraße, Abzw. Sagberg

Das Holzkreuz erinnert an einen aufsehenerregenden Kriminalfall in einer kalten, verregneten Winter- nacht des Jahres 1852: „A Toter liegt auf der Stra- ßen und voller Blut is er“ sollen zwei Landarbeiter gerufen haben, als sie am Abend des 16. Jänner ins Purkersdorfer „Neu-Wirtshaus“ stürzten und von einer schrecklichen Bluttat an der Preßbaumer Straße (heute Tullnerbachstraße) berichteten. Es stellte sich heraus, dass der Tote, der neben seinem Pferdewagen auf der Straße lag, der Fuhrgreißler und Gemü- sehändler Georg Buxbaum, Opfer eines Raubmordes geworden war. Als Tatwaffe fand man einen „Degen- stock“, eine als Spazierstock getarnte Waffe. Mit die- sem mutmaßlichen Mordinstrument machte sich der Purkersdorfer Gerichtsdienner Franz Carl auf die lange, aber schließlich erfolgreiche Tätersuche. Ein Monat nach dem Mord wurde der 30-jährige Johann Hainz aus Sitzenberg bei Traismauer dingfest gemacht und zu lebenslanglichem Kerker verurteilt. Dieses Verbrechen erregte so großes Aufsehen, dass noch sieb- zig Jahre später die „Illustrierte Kronenzeitung“ vom 6. – 14. Jänner 1929 seitenlang darüber berichtete.

Das am Tatort aufgestellte Buxbaumkreuz hatte im Laufe der Jahrzehnte stark gelitten und drohte im wuchernden Gestrüpp der Bahnböschung zu verschwin- den. Der Verschönerungsverein ließ das Holzkreuz mit dem gusseisernen Christus restaurieren und ge- staltete den neuen Aufstellungsort. Der historische Straßenverlauf, der durch den uralten, damals am Straßenrand stehenden Mostbirnbaum noch ersicht- lich ist, wurde durch alte Straßenbegrenzungssteine markiert. Am 4. Okt. 2003 segnete man das Gedenk- kreuz im Rahmen einer kleinen Feier.



Auf der Schrifttafel ist zu lesen:

„Verharret im Gebet für die arme Seel
des Georg Buxbaum
Ermordet am 16. Jänner 1852
auf der Heimfahrt nach Wolfsgraben.“



S2 Deutschwald-Marienkapelle

Fürstenberggasse/
Tullnerbachstraße



An der alten Deutschwaldstraße, die vom Bahnhof im Zentrum bis nach Deutschwald führte, stand bis 1959 eine Barockkapelle – die Deutschwald-Marienkapelle. 1959 wurde sie beim Bau der Umfahrungsstraße abgerissen, und als Ersatz etwa 100m Richtung Zentrum die neue Kapelle im Jahre 1965 eingeweiht. Der Entwurf stammt von Arch. Othmar Brunner, die Ausführung von Purkersdorfer Bau- bzw. Zimmererfirmen. Die Jahreszahlen 1721 und 1965 oberhalb des Einganges weisen auf die Erbauung der alten und der neuen Kapelle hin. In der Kapelle hängt die Kopie eines Marienbildes, dessen Original in der Pfarrkirche hoch oben am Altar angebracht ist. Der an der Rückseite der Kapelle eingemauerte Grabstein erinnert an den Müllermeister Johann Denckh, den Stifter des Vorgängerbaus. Dazu die längere Vorgeschichte:

Als Dank vor der Errettung aus der Türkennot brachte man schon um 1709 ein Madonnenbild an einem Weidenbaum am Wienfluss im Bereich der heutigen Kastanienallee an. Die Errettung der Müllerstochter aus der nahegelegenen Stieglmühle (später Pragermühle) vor der Pest von 1713 war Anlass zur Gründung eines Gnadenortes. Der Zustrom vieler Verehrer des Gnadenbildes führte zur Errichtung einer bescheidenen Holzkapelle auf dem Mühlenareal.

Bald wurde der unzulängliche Bau durch eine gemauerte Kapelle ersetzt und 1721 durch Müllermeister Johann Denckh in eine ansehnliche Barockkapelle umgebaut. Auf Grund des großen Wallfahrerstromes – es kamen Prozessionen von nah und fern – wurde das Gnadenbild „Maria, Trösterin der Betrübten“ (eine „Madonna lactans“) 1727 in die Pfarrkirche gebracht.



S3 Mühlstein

Tullnerbachstraße,
Einmündung Schöffel-
gasse



Der Mühlstein ist ein Überrest einer jahrhundertalten Getreidemühle. Schon 1572 als „Mühle unter der Ziegelstatt“ (Ziegelfeld!) erwähnt, stand „hinter Purkerstorff“ die vermutlich älteste Getreide-Mühle Purkersdorfs. Sie wurde vom Wienfluß gespeist, konnte aber nach der Chronik von 1802 infolge des geringen Wasserstandes acht Monate lang nicht mahlen. Der Mühlbach, der das Wasser von der Wehranlage hinter dem Gasthaus Staubmann heranzuführte, ist noch lange für das Purkersdorfer Schwimmbad genutzt worden. Die frühere „Stiegl-Mühle“ wurde nach ihrem letzten Besitzer, dem Müller Anton Wenzel Prager (1813–1895) in „Pragermühle“ umbenannt. Prager wurde viermal zum Bürgermeister von Purkersdorf gewählt. Die Mühle fiel – ebenso wie die auf dem alten Bild dahinter sichtbare Barockkapelle – dem Bau der Umfahrungsstraße im Jahre 1959 zum Opfer.

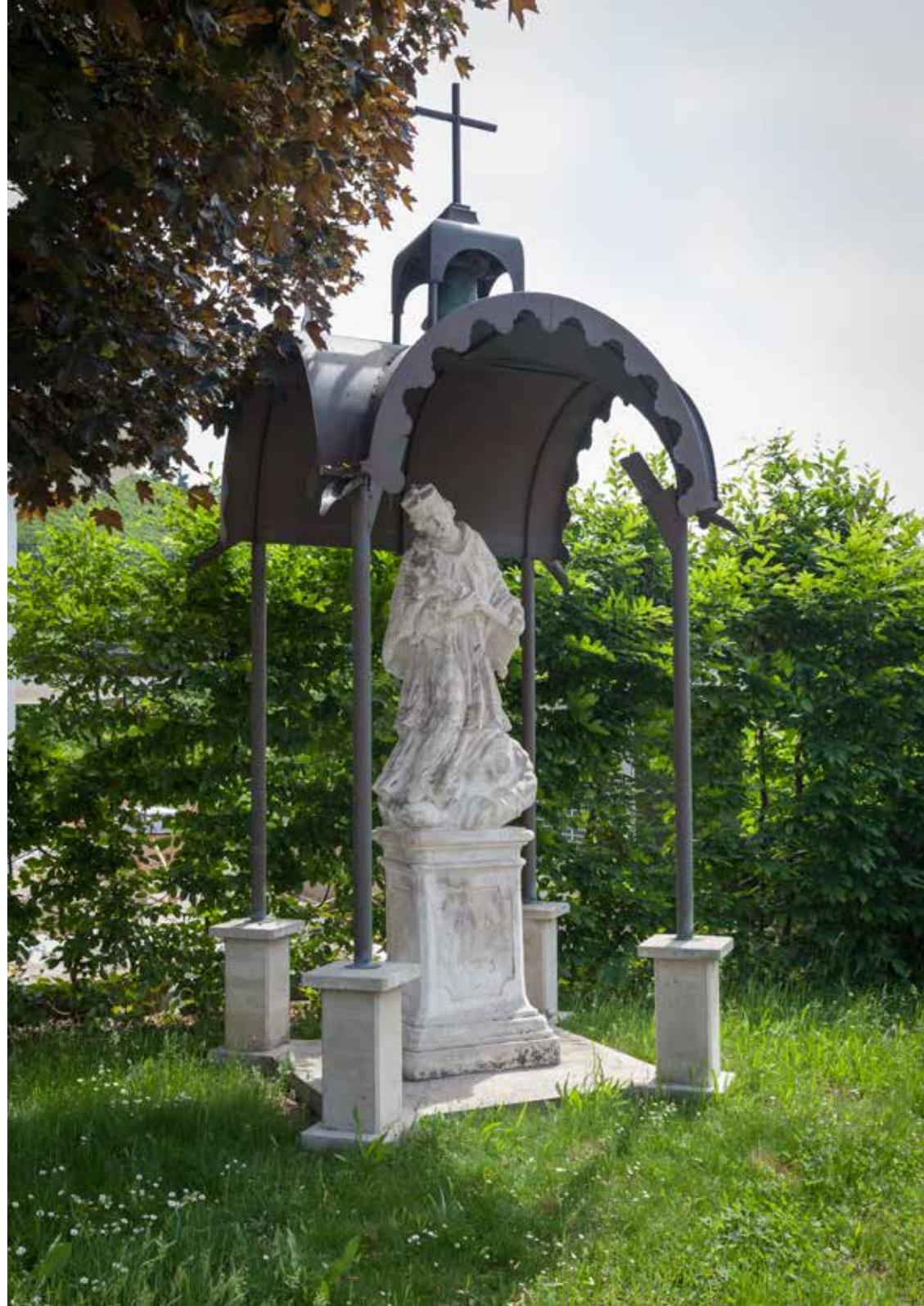


S4 Nepomuk-Statue

A. d. Tullnerbachbrücke, Tullnerbachstraße – Ortsgrenze



Der prismatische Sockel, auf dem die barocke Statue des hl. Nepomuk steht, trägt die Jahreszahlen 1775 und 1780. Die Statue befand sich zuvor wenige Meter entfernt in einer kleinen Kapelle, die Anfang der 1960er Jahre im Zuge des Straßenausbaues der Bundesstraße abgerissen wurde (kl. Bild). Als Ersatz errichtete man einen ungeeigneten Schutzbau, den der Volksmund seines Aussehens wegen als „Galgen“ bezeichnete. Auch der kritische Gemeinderat Alfred Czernoch bespöttelte die Eisenkonstruktion in seinem Gedicht „St. Nepomuk unter dem Galgen“ als HYPER-MODELUFT-KAPELLE. Nach vier Jahrzehnten war das Dach völlig verrottet und die denkmalgeschützte Statue des Heiligen, die durch Witterungseinflüsse sehr gelitten hatte, verschwand hinter dem verrosteten Stützpfiler und einer Unmenge von Straßenschildern und Werbetafeln (kl. Bild). 2002 nahm sich der Verschönerungsverein des Kleindenkmales an. Der „Galgen“ wurde abgerissen und durch einen Baldachin mit einem kupelförmigen Kupferdach ersetzt. Der Purkersdorfer Ziseleurmeister Pötzelberger gab dem Kleindenkmal die klassische Form. Zur optischen Verbesserung des Umfeldes wurden die Werbeschilder entfernt und die Straßenschilder von der Straßenmeisterei ummontiert. Den Sockel und die Statue des Brückenheiligen, beides aus Zogelsdorfer Kalksandstein, restaurierte ein Experte fachgerecht unter Anleitung des Denkmalamtes. Schlussendlich wurde die Glocke, die von der kleinen Kapelle erhalten geblieben war, dem Kupferdach aufgesetzt. Die Kosten des Projektes trugen zum Großteil die Stadtgemeinde und der Verschönerungsverein Purkersdorf. Förderungsbeiträge kamen vom Denkmalamt, dem Land NÖ und der Gemeinde Tullnerbach. Die Fertigstellung feierte man im Rahmen einer ökumenischen Segnung am 22. Okt. 2005 unter großer Anteilnahme der Bevölkerung.





S5 Pestkreuz

Tullnerbachstraße
bei Hellbrücke



Im Jahr 1713 als die Pest nach Purkersdorf kam, wohnten hier rund 250 Personen. Fast die Hälfte der Bevölkerung raffte damals der „schwarze Tod“ dahin. 94 von 113 Bewohnern (aus 29 Häusern) sind am „Pestacker“ im vorderen Rechenfeld bestattet. Dort errichtete die Bevölkerung eine Pestsäule aus Mauerwerk in schlichtem Bauernbarock (kl. Bild). Wie andere geschichtsträchtige Bauten wurde auch sie 1960 beim Bau der Umfahrungsstraße abgetragen. 1965 schuf der Purkersdorfer Künstler Horst Aschermann eine neue Pestsäule in Kreuzform aus Waldviertler Granit. Der Stein stammt aus der kleinen Ortschaft Purkersdorf im Waldviertel.

Mit einer Segnung und in einer kleinen Feier am 27. April 2002 wurde unter Teilnahme von Prof. Horst Aschermann der Pesttoten gedacht und von Bürgermeister Mag. Karl Schlögl und Obmann des Verschönerungsvereines Dr. Erich Liehr eine neue Gedenktafel enthüllt.



S6 Ruhm-Gedenkstein

Karli Schäfergasse/
Franz Ruhmgasse

Im Jahre 1991 anlässlich des 25. Todestages von Küchenchef Franz Ruhm (1896–1966) widmete ihm die Stadtgemeinde Purkersdorf eine Gasse und ließ an deren Beginn einen Gedenkstein errichten. Er wurde von seiner Enkelin Katharina Matiasek entworfen. Franz Ruhm hatte nach abwechslungsreichen Lehrjahren die Zuckerbäckerei erlernt und brachte es schließlich zum Küchenchef im Wiener Rathauskeller. 1928 begann er in Radio Wien mit Kochvorträgen, gab seine Stellung als Küchenchef auf und gründete die erfolgreiche Küchenzeitschrift „Wiener Küche“. Durch sein literarisches Talent konnte er seine Kochbücher so lebendig gestalten, dass sie in jedem Haushalt zu finden waren. Von 1956 bis 1961 hielt er Kochvorträge im Fernsehen und seine Radiovorträge liefen bis 1963. Die letzten Jahre seines Lebens verbrachte Franz Ruhm in seinem Haus in Purkersdorf.





S7 Sagberg-Bildstock

Sagbergstraße/
Ernst Wolfgasse

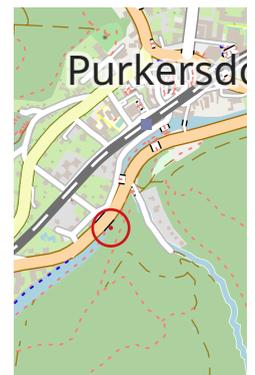
Der Bildstock trägt die Jahreszahl 1845 und stand jahrelang, von der Linzerstraße gut sichtbar, auf einer unbebauten Betriebsliegenschaft an der Gemeindegrenze zu Gablitz. Am 2. April 1992 wurde Johann Fuchs (ehem. Leiter der „Z“ in Purkersdorf) mitgeteilt, dass der Bildstock „binnen weniger Stunden entsorgt“ werde. Fuchs veranlasste eine Rettungsaktion in letzter Minute, Gemeindearbeiter transportierten die Sandsteinblöcke auf den Bauhof. Über Vorschlag von Kustos Franz Matzka wurde als Aufstellungsort – in Erinnerung an die vormaligen Gemeindeweidegründe – der Sagberg gewählt. Die Aufstellung erfolgte im Jahre 1995, mit Unterstützung von Purkersdorfer Professionisten. Die jahrelang noch fehlende Platzgestaltung, verbunden mit Ausbesserungsarbeiten am Bildstock, veranlasste der Verschönerungsverein. Am 6. Oktober 2000 wurde die Andachtsstätte von Bürgermeister Mag. Karl Schlögl und dem Obmann des Verschönerungsvereines StR Dr. Erich Liehr seiner Bestimmung übergeben und von Monsignore Dr. Anton Guber geweiht. Das Sagberger Ehepaar Stirner brachte aus einem Wallfahrtsort eine Marienstatue für die Nische des Bildstocks und betreute jahrelang den Ort.



S8 Schöffel-Mahnmal

Der Purkersdorfer Bildhauer Albrecht Schwarz-Schmölz hat das „denk-mal“ entworfen, das 1990 am Fuße des Schöffelsteines in der Tullnerbachstraße errichtet wurde. Auf dem Block aus Wienerwaldsandstein sitzt die vom Künstler naturalistisch gestaltete Metallbüste von Josef Schöffel. Ein wesentliches Element am Mahnmal war für den Künstler der am Sockel befestigte urtümliche gegabelte Baumstamm. Er stellte für ihn die „Schwurhand Gottes dar, die mahnt, auf den Wald zu achten!“ Als der im Laufe der Jahre vermorschte Baumstamm 2009 aus Sicherheitsgründen entfernt werden musste, wurde er im Jahre 2013 ersetzt, hat aber durch seine glatt polierte Oberfläche nicht mehr die seinerzeitige Wirkung, die dem Künstler vorschwebte.

Tullnerbachstraße/
Einmündung
Schöffelgasse





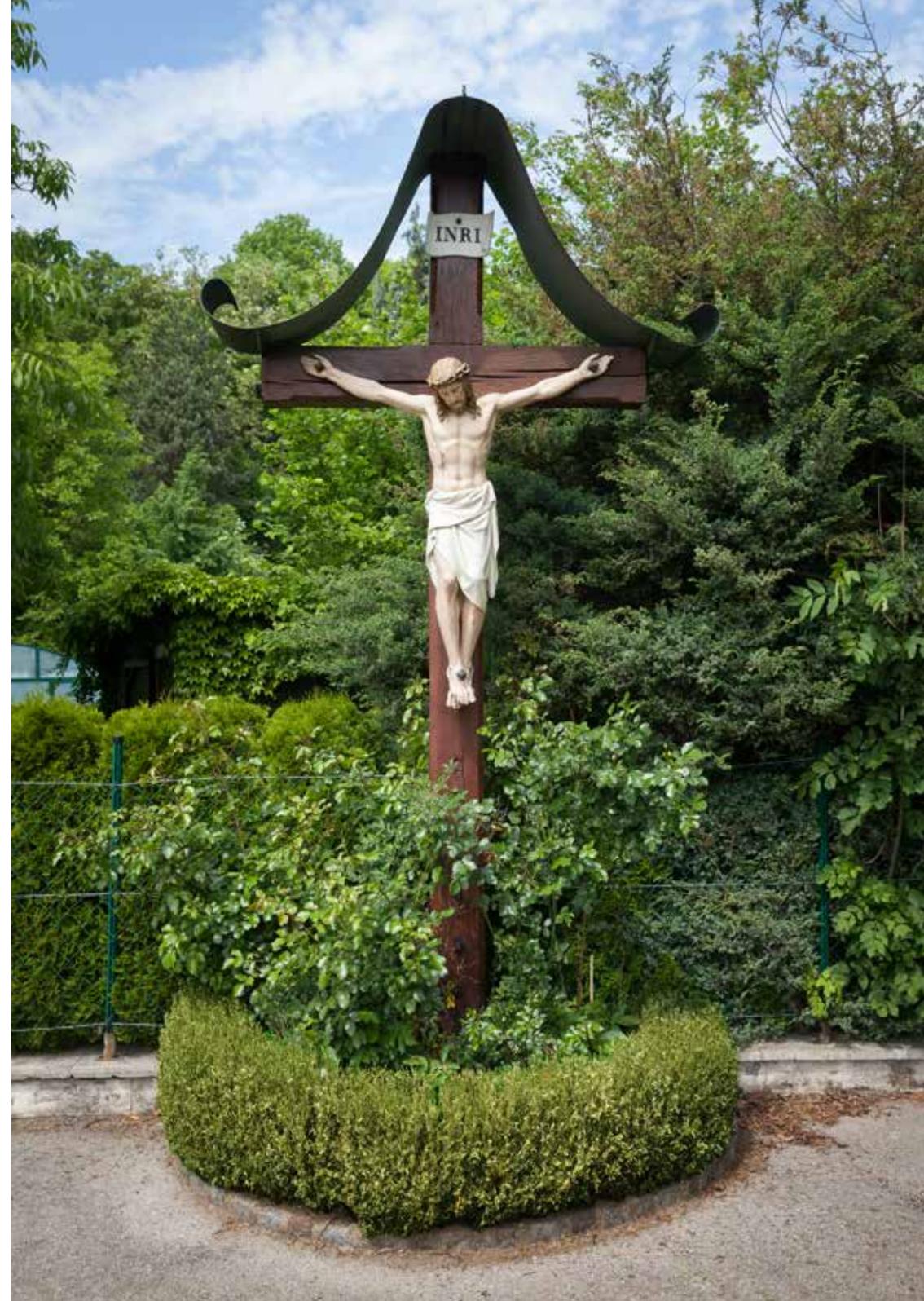
S9 Wegkreuz

Tullnerbachstraße 78

Unbemerkt stand lange ein Wegkreuz im Garten Tullnerbachstraße 78, nahe der Straße. Das Schutzdach war verrostet, das Holz vermorscht, der Corpus des Gekreuzigten fehlte wie auf den alten Fotos oben ersichtlich. Der Obmann des Verschönerungsvereins konnte zusammen mit dem Gartenbesitzer den stark beschädigten Corpus aus einem Wiener Keller bergen. Der Verschönerungsverein ließ das gesamte Kleinod im Jahre 2005 fachgerecht restaurieren. Ein neuer Aufstellungsplatz außerhalb des Gartens wurde von der Stadtgemeinde gemeinsam mit der Straßenmeisterei gestaltet.

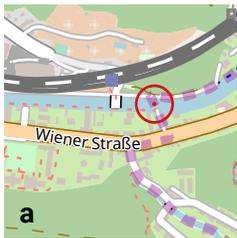


Es gibt ein Gerücht, es sei das „Buxbaum-Kreuz“, das anlässlich des Mordes am Landgreißler Georg Buxbaum vor über 150 Jahren errichtet worden sei. Traditionell wird aber der Tatort an der Abzweigung zum Sagberg angenommen, wo das „Buxbaum-Kreuz“ steht.



S10 Wienfluss-Furten

- a Christkindlwald,
- b Fürstenberggasse,
- c Kastanienallee



Im Gemeindegebiet von Purkersdorf gab es einst viele Furten über den Wienfluss, die vor allem der Holzbringung aus dem umliegenden Wald dienten. Eine Furt war für den Fahrzeugverkehr besonders wichtig: Die alte Reichspoststraße, die im Bereich der heutigen Wienerstraße verlief, war im Winter oft vereist, morastig oder überschwemmt. Ab der Purkersdorfer Gemeindegrenze musste daher der gesamte Verkehr im Winter über eine Wienflussfurt beim Christkindlwald in die Wintergasse abgeleitet werden. Erst nach dem Ausbau der Reichspoststraße 1740 und dem Bau einer Brücke am Zusammenfluss von Gablitzbach und Wienfluss verlor die Furt an Bedeutung. Die Lage der Furt ist an der schmalen Sackgasse erkennbar, die an der Stadtgrenze von der Wienerstraße zum Wienfluss führt. Vom gegenüberliegenden Ufer des Wienflusses am Beginn des Christkindlwald-Weges kann man noch die Steinplatten der Pflasterung erkennen.

Am besten erhalten ist die Wienflussfurt, die gegenüber Fürstenberggasse 4 zur Kellerwiese führt. Sie wurde im Jahre 1977 wiederhergestellt und bedarf jetzt einer neuerlichen Renovierung. Auch noch erkennbar ist die Furt, die am Beginn der Kastanienallee zum Naturpark hinüberleitete.

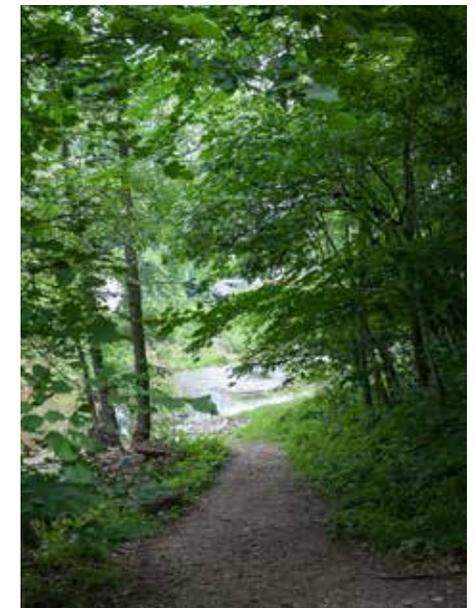
Nicht mehr erkennbar sind die Furt über den Wienfluss in der Verlängerung der Karl Kurzgasse, oder die Furten, die der Bewirtschaftung der Postsiedlung und der Mindersiedlung dienten. Der Name Hartelsfurterweg und Furtgasse erinnern noch daran.



S10a Christkindlwald



S10b Fürstenberggasse



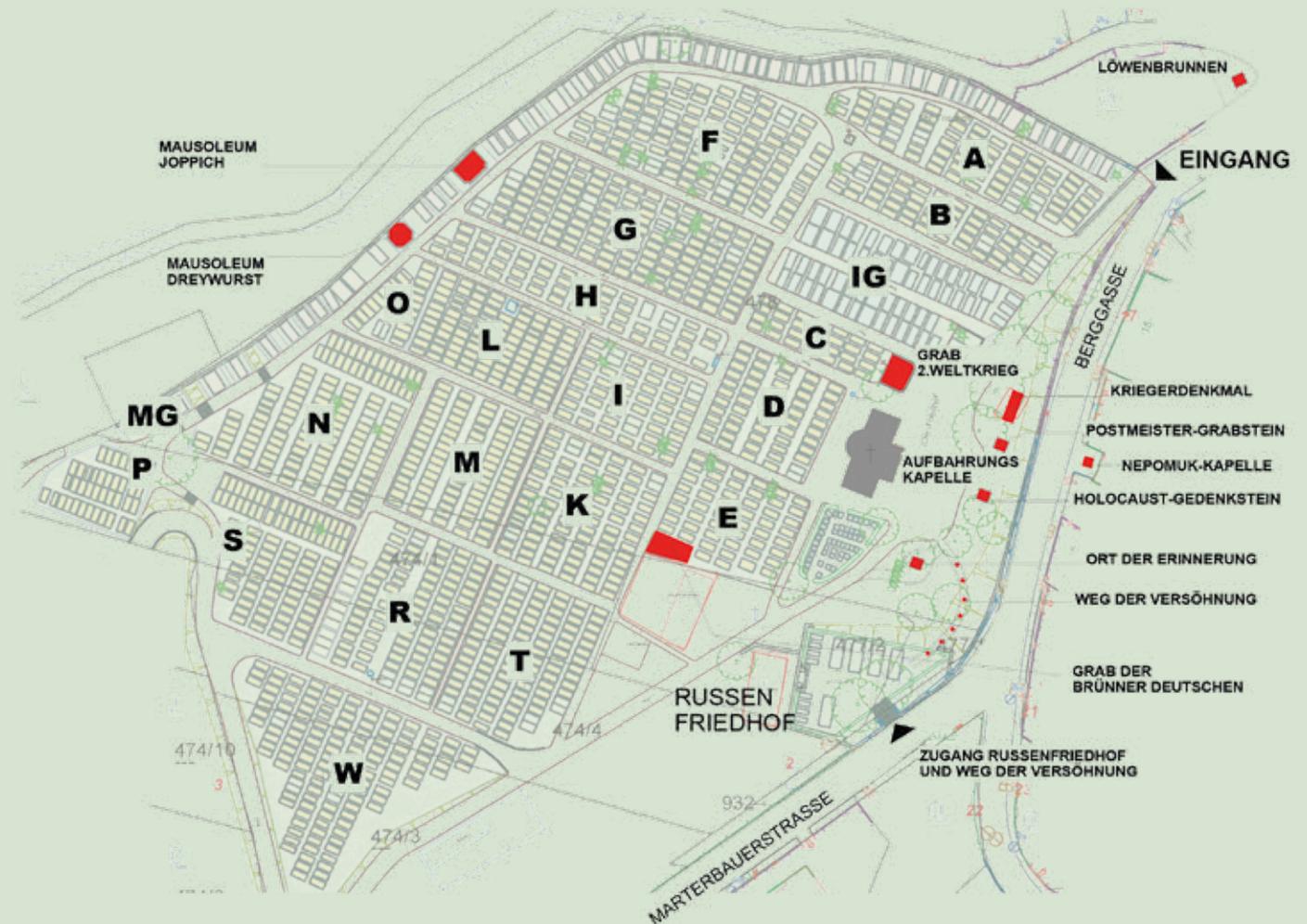
S10c Kastanienallee

Friedhof

Friedhof, Berggasse 20

„Am Purkersdorfer Friedhof ist eine Gedenk- und Erinnerungslandschaft entstanden, die besonders in den letzten Jahrzehnten eine bemerkenswerte Entwicklung genommen hat, die auch über Purkersdorf hinaus Beachtung findet. Sie kann als Beispiel einer neuen Erinnerungskultur gelten, die alle Denkmäler miteinbezieht, die keine Schuldauflösung, keine Opferkonkurrenz aber eine gemeinsame statt eine trennende Erinnerung einmählt.“

Die Gedenkstätten am Friedhof sind durch die beiden schrecklichen Weltkriege miteinander verknüpft. Das „Kriegerdenkmal“ für die gefallenen Soldaten des Ersten Weltkrieges, das Grabdenkmal für die Opfer des Jahres 1945, der „Russenfriedhof“, das Grabdenkmal für die vertriebenen Brünnler Deutschen und der Holocaust Gedenkstein. Ein Ort der Erinnerung wurde inmitten der Gedenkstätten geschaffen. „Der Weg der Versöhnung“, errichtet vom Stadtverschönerungsverein unter Dr. Erich Liehr in Zusammenarbeit mit der Stadtgemeinde (Bgm. Mag. Karl Schlögl, Vizebgm. Dr. Christian Matzka, StR Viktor Weininger) im Jahre 2014, verbindet die Purkersdorfer Gedenkstätten und schafft so eine einheitliche Erinnerungs- und Gedenkstättenlandschaft.“ (Matzka Dr. Christian: Die Gedenk- und Erinnerungslandschaft am Purkersdorfer Friedhof)





Kriegerdenkmal 1914/18

Friedhof

Das vom Purkersdorfer Bildhauer Richard Thuss geschaffene Denkmal für die Opfer des Ersten Weltkrieges wurde am 9.9.1923 an seinem ersten Standplatz Ecke Bahnhofstraße/Wienerstraße feierlich geweiht (kl. Bild). Eine Steintafel – damals auf dem Sockel des Denkmals – trägt die Namen von 70 Gefallenen und Vermissten. Im Jahre 1988 musste es der neuen Bahnunterführung der Bundesstraße weichen und wurde im Schlosspark aufgestellt und am 1.11.1989 enthüllt. Im Zuge der Umgestaltung des Schlossparks im Jahre 2007/08 verlegte man das Denkmal neuerlich, diesmal auf den Friedhof gegenüber jenem für die Opfer des zweiten Weltkrieges. Da es für diesen Aufstellungsort zu hoch erschien, gestaltete es Steinmetzmeister Johann Novomestsky um, wodurch der optische Gesamteindruck eine starke Veränderung erlitt.



Grabdenkmal 2. Weltkrieg

Friedhof

Das Denkmal zu Ehren der Opfer des zweiten Weltkrieges wurde unter dem von der russischen Besatzungsmacht eingesetzten Ortsvorsteher Josef Zurek errichtet und im Oktober 1949 eingeweiht. Dem Purkersdorfer Künstlerehepaar Humplik-Jone verdankt es Gestaltung und Sinnspruch:

**ALLER ZEITEN MACHT DAS KRIEGEN
VIEL ZU FRÜH IM GRABE LIEGEN:
WÜRDEN ALLE FRIEDEN GEBEN
HÄTTEN FREUDIG SIE DAS LEBEN.**

Auf zwei Tafeln sind in langen Reihen 100 Purkersdorfer Opfer des Krieges 1939 – 1945 angeführt.



„Russenfriedhof“ (Sowjetischer Soldatenfriedhof)

Beginn der
Marterbauerstraße

Am Ende des Zweiten Weltkrieges, in den Tagen zwischen dem 5. und 7. April 1945, war das Gemeindegebiet von Purkersdorf Frontgebiet. Die Rote Armee stieß, vom südlichen Niederösterreich kommend, über den Wienerwald in Richtung Wiental und Klosterneuburg vor, um die Stadt Wien von Westen zu umfassen. Die hier bestatteten sowjetischen Soldaten ließen in diesen Tagen ihr Leben für die Befreiung Österreichs – und damit auch Purkersdorfs – vom Nationalsozialismus. Die Beisetzungen erfolgten in den Jahren 1945–1957 (mit Umbettungen) in acht Einzelgräbern und fünf Massengräbern.

Im Herbst 2014 – 100 Jahre nach Beginn des Ersten und 75 Jahre nach Ausbruch des Zweiten Weltkrieges – wurde ein Weg vom Gemeindefriedhof zum „Russenfriedhof“ angelegt. Als „Weg der Versöhnung“ verbindet er symbolhaft die Grabstätten der sowjetischen Soldaten mit den beiden Gedenkstätten der gefallenen Purkersdorfer Soldaten des Ersten und Zweiten Weltkrieges.

Die Grabinschriften in russischer Schrift und Sprache sind mit geringen Abweichungen auf allen Gräbern gleich. Sie lauten übersetzt:

**HIER IST BEGRABEN
 DER HELDENHAFT GEFALLENE
 FÜR DIE BEFREIUNG DER STADT
 WIEN VON DEN FASCHISTISCHEN EROBERERN
 7. APRIL 1945 (JAHR)
 DIENSTGRAD
 (Leutnant, Oberleutnant, Kapitän,.....)
 FAMILIENNAME
 VORNAME VATERSNAME
 IN EWIGER ERINNERUNG
 DER HELDENHAFT GEFALLENEN
 IM KAMPF FÜR DIE FREIHEIT
 UND UNABHÄNGIGKEIT DER VÖLKER**

1. Reihe: Einzelgräber für 8 Offiziere
2. Reihe linkes Grab: 13 Soldaten (auch Offiziere)
rechtes Grab: 9 Soldaten
3. Reihe: 5 Offiziere und 42 Gefallene
der sowjetischen Armee
*„Im Krieg für die Unabhängigkeit
und Befreiung Österreichs“*
4. Reihe: 2 Leutnants, 1 Soldat
„Kämpfer der sowjetischen Armee“
5. Reihe: 3 Soldaten
„unbekannte Kämpfer der sowjetischen Armee“



Holocaust-Gedenkstein

Friedhof

Im Oktober 2005 errichtete man – 60 Jahre nach Ende der nationalsozialistischen Herrschaft – gegenüber der Aufbahrungskapelle am Friedhof einen „Gedenkstein für die Purkersdorfer Holocaust Opfer“. Nach der nationalsozialistischen Machtübernahme im Jahre 1938 musste auch in Purkersdorf – nach Repressionen und Enteignungen – die jüdische Bevölkerung emigrieren oder wurde zur Vernichtung deportiert. Auf dem Stein sind die Namen von fünfzehn Purkersdorferinnen und Purkersdorfern verzeichnet, die in Ghettos und Vernichtungslager im Osten Europas deportiert und dort ermordet wurden. Die Volkszählung des Jahres 1934 weist für Purkersdorf 73 Personen mit israelitischem Religionsbekenntnis aus, ein Bevölkerungsanteil von 1,45 Prozent. Die Volkszählung von 1951 erfasst keine Personen mehr mit israelitischem Bekenntnis. „Der Gedenkstein schließt eine sehr lange bestehende Gedenklücke und ist auch Ausdruck einer Erweiterung des kollektiven Erinnerungshorizontes“ (Dr. Christian Matzka).



Grabdenkmal der Brüner Deutschen

Friedhof

Der Brüner Todesmarsch war Teil der kollektiven Vertreibung der deutschsprachigen Bevölkerung aus Mähren. Anfang Juni 1945 wurden die deutschsprachigen Einwohner von Brünn und der umliegenden Dörfer zusammen- und in Richtung österreichische Grenze getrieben. Der Zug bestand hauptsächlich aus Frauen, Kindern und alten Männern. Viele waren den Strapazen des Marsches nicht gewachsen und brachen am Straßenrand zusammen. Täglich starben Menschen an Entkräftung, Hunger, Durst und Typhus. Jene 182 Opfer, die Wien erreichen konnten, aber dann im Sanatorium Purkersdorf starben, wurden hier in einem gemeinsamen Grab bestattet.

Neuere Studien der 1990er Jahre über die Anzahl der Opfer des Brüner Todesmarsches führen zu einer Zahl von rund 5.200 Toten. Am 20. Mai 2015 bat der Stadtrat von Brünn um Entschuldigung für die gewalttätige Vertreibung, für den „Racheakt“, der „eine Vergeltung für Nazi-Verbrechen sein sollte“ und der „vor allem gegen Frauen, Kinder und alte Menschen gerichtet war“. Denn während der sechsjährigen Besetzung durch Nazi-Deutschland wären nach unterschiedlichen Schätzungen zwischen 8.000 und 40.000 Tschechen durch die Besatzungsmacht ermordet worden.



Ort der Erinnerung

Friedhof

Am „Weg der Versöhnung“, der den „Russenfriedhof“ mit den Gedenkstätten der gefallenen Purkersdorfer Soldaten des 1. und 2. Weltkrieges verbindet, entstand nach einer Idee von Gundi Liehr der „Ort der Erinnerung“. Ein Ort für Menschen, die einen Verlust erlitten haben und einen Ort zum Trauern suchen. Hinterbliebenen, die in Purkersdorf leben, aber hier keine Grabstätte haben, soll die Möglichkeit gegeben werden, sich an liebe entschwundene Menschen zu erinnern. Frauen, die Fehlgeburten erlitten haben, sollen hier Abschied nehmen und Trauerrituale vornehmen können. Der besinnliche Ort soll Ruhe ausstrahlen und eine heilende Wirkung bewirken.

Bereits 2004 an anderer Stelle des Friedhofes errichtet, wurde der „Ort der Erinnerung“ im Jahre 2014 an den „Weg der Versöhnung“ verlegt und neu gestaltet. An dem Ruhe und Frieden ausstrahlenden Platz steht ein alter Stein mit der Aufschrift: *Auf jede Nacht folgt ein neuer Morgen...*



Grabstein des letzten Postmeisters

Friedhof

Schon um 1560 ist eine Poststation in Purkersdorf nachweisbar. 1797 wurde bei der Kirche ein neues Posthaus vom Erbpostmeister Josef Weber, Edler von Fürnberg, Reichsritter und k.k. Oberst erbaut. Er war ein Jahr vorher in Purkersdorf eingesetzt worden. Der klassizistische Bau, der unter Denkmalschutz steht, ist heute ein Wahrzeichen von Purkersdorf. Als letzter Erbpostmeister erhielt Heinrich Conrad The Losen am 23.8.1853 sein Posterblichkeitsdekret. Durch den Bau der Westbahn verlor die Beförderung mit der Postkutsche immer mehr an Bedeutung. 1870 wurde in Purkersdorf die Poststation stillgelegt. Der alte Grabstein erinnert an die Postkutschenzeit, als auf dem Weg von Wien nach Linz in Purkersdorf zum ersten Mal die Pferde gewechselt wurden.

Mausoleum Dreywurst

Friedhof

Seit dem Ende des 19. Jh. errichtete das reich gewordene Großbürgertum viele, oft aufwändig gestaltete Mausoleen über ihren Familiengrabstätten. Das achtsseitige Mausoleum mit neoklassizistischer Fassade wurde 1892 als Ruhestätte der Familie Dreywurst erbaut. Die Marmortafel im Inneren trägt die Namen von Leopold Dreywurst (1799–1890) und dessen Gattin Frau Cäcilie Dreywurst geb. Flurschütz (1812–1895). Das Objekt steht ebenso wie das benachbarte Joppich-Mausoleum unter Denkmalschutz.

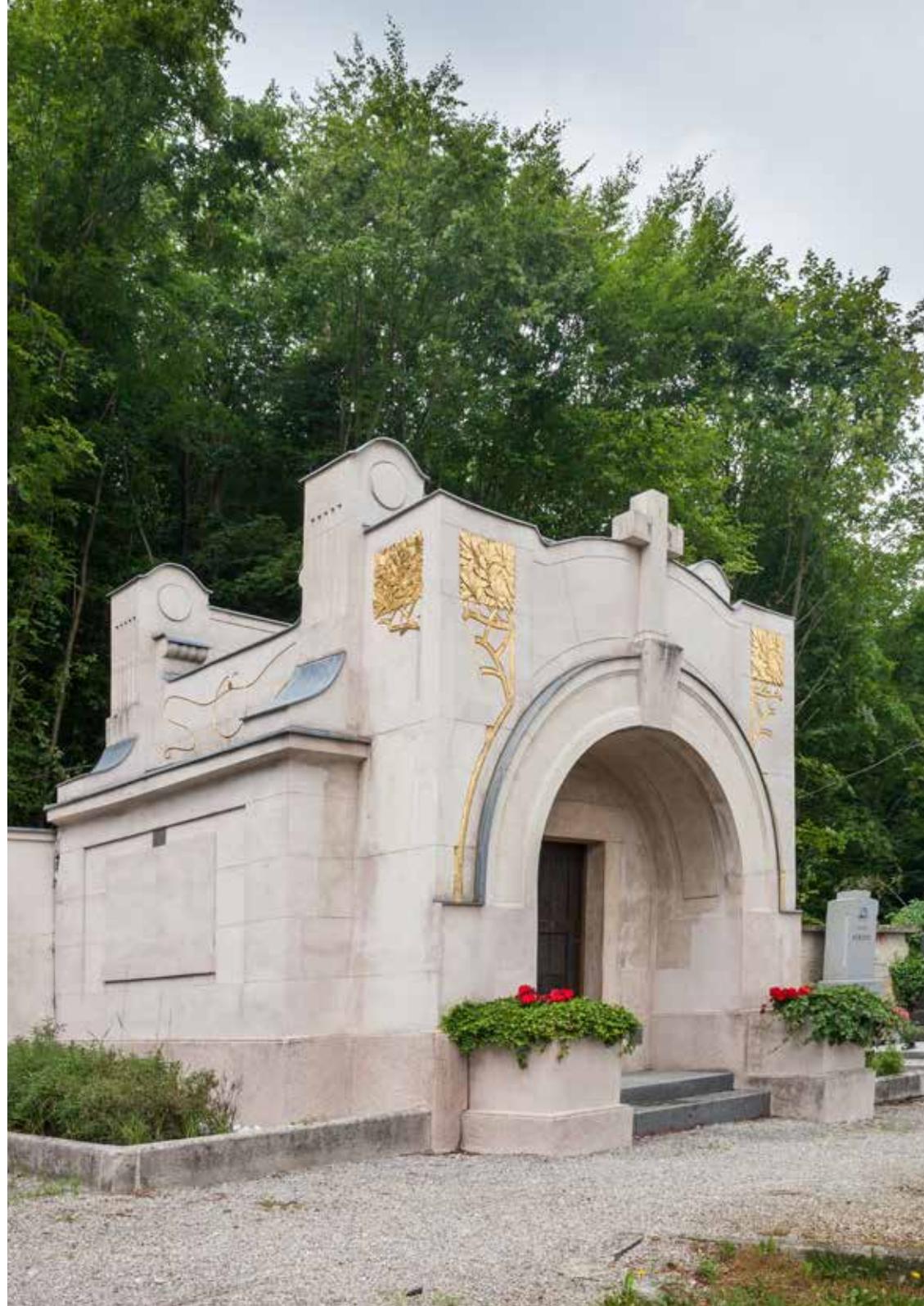
In der christlichen Zahlensymbolik des Mittelalters ist die Acht die Zahl der Taufe und der Auferstehung. Daher war der oktagonale Grundriss Taufkapellen und Grabkirchen gleichermaßen vorbehalten. Reine Oktogone wie das Mausoleum Dreywurst gibt es nur selten. Trotz der Wiederentdeckung alter Baustile in der Zeit des Historismus (Ende 19. Jh.) wurden achteckige Bauwerke nur vereinzelt errichtet.



Mausoleum Joppich

Friedhof

Das Jugendstil-Juwel liegt am oberen Ende des Friedhofes am Waldrand. Das denkmalgeschützte Mausoleum wurde 1901 – 1904 von Wilhelm Knepper im Stil der Wiener Sezession für die Familie Joppich errichtet. Die kubischen Elemente sowie die pylonenartige Erhöhung der Ecken erinnern an die architektonische Sprache von Joseph Olbrich. Als 1965 das Benützungsrecht erlosch, war das Bauwerk längere Zeit dem Verfall preisgegeben. 1975 fand sich ein Käufer, der das Grabmal zum ersten Mal restaurierte. Zwei Jahre später erwarb die Gemeinde Purkersdorf das Mausoleum mit der Absicht, es als Beingruft zu nutzen. Doch im Laufe der Zeit verfiel der Bau. Der Verputz bröckelte, Dach und Verglasung waren zerstört, es regnete jahrelang hinein. Der Verschönerungsverein gab den Anstoß, Maßnahmen zur Erhaltung des Bauwerks zu setzen. In der Folge verkaufte die Gemeinde das Mausoleum im Jahre 2002 an den Purkersdorfer Geschäftsmann KR Leopold Heimlich um einen symbolischen Schilling. Die Bedingung es renovieren zu lassen, war dem interessierten Kunstsammler selbst ein Anliegen. Allein die Restaurierung des Verputzes war nicht einfach, da die technische Zusammensetzung vorerst unbekannt war. Die spezielle Natursteinimitation, welche vor 100 Jahren verwendet worden war, musste von Fachleuten analysiert und rekonstruiert werden. Der Glanz der neuen Vergoldung der Jugendstilelemente gibt der vortrefflichen Renovierung den krönenden Abschluss.



Ehrengräber

Friedhof, Berggasse 20

Die Sektionen entnehmen Sie bitte dem Plan auf S. 50/51.

Folgenden Bürgerinnen und Bürgern hat die Orts-, Markt- und Stadtgemeinde Purkersdorf Ehrengräber auf Friedhofsdauer gewidmet:

D – 11 **Johann Buchmüller**
(Bürgermeister 1919 – 1934)

A – 18/19 **Karl Dewanger**
(Gemeinderat, Landtagsvizepräsident, Bundesrat)

F – 8 **Anton Godai**
(Gemeinderat, Direktor der NÖ Landesblindenanstalt).
In diesem Grab ist auch Franz Matzka (Bürgermeister 1982 – 1989) bestattet.

D – 26 **Anton Gotsch d. Ä.**
(Gemeinderat, Obmann des Ortsschulrates)

MG – 23 **Ing. Gustav Hein**
(Bürgermeister 1955 – 1970).
In diesem Grab ist auch **Dr. Eduard Weiß** bestattet.

N – 2 Künstlerehepaar
Josef Humplik und
Hildegard Humplik-Jone

MG – 7 **Karl Kurz**
(Bürgermeister 1855 – 1864,
1881 – 1891)

B – 4 **Franz Madlé**
(Gemeinderat, Obmann des
Ortsschulrates)

MG – 15 **Johann Marterbauer**
(Bürgermeister 1934 – 1938)

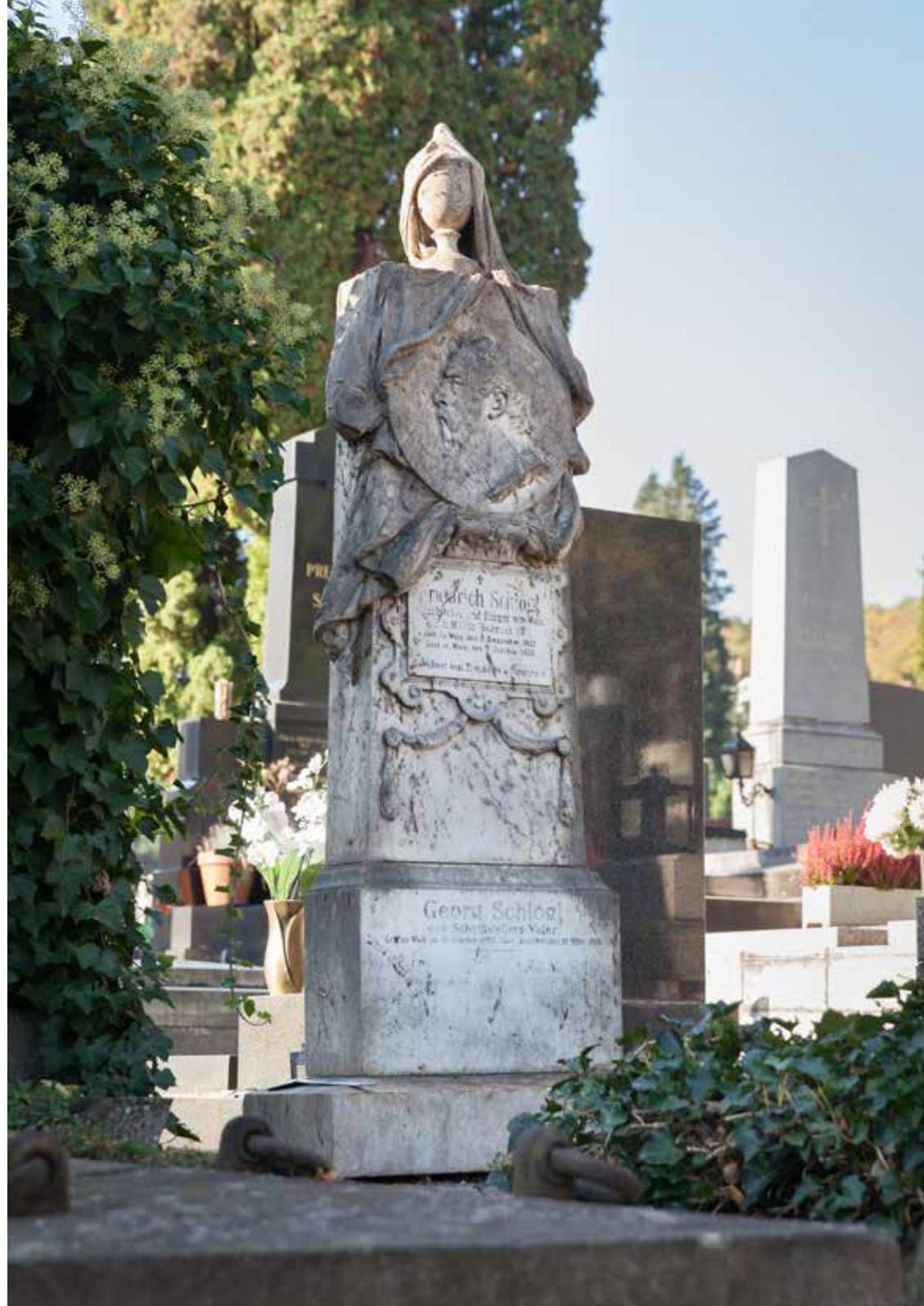
IG – 55 **Friedrich Schlögl**
(Schriftsteller, Autor von „Wiener
Blut“) *siehe Foto rechte Seite*

B – 24 **Rudolf Wolfsgruber**
(Gemeinderat)

IG – 1 **Carl Pummer**
(Bürgermeister 1891 – 1903)

C – 3 **Josef Zurek**
(Bürgermeister 1945/46 u. 1954,
Ortsvorsteher 1947 – 1954,
Vizebürgermeister 1955 – 1960).
In diesem Grab ist auch
Ing. Walter Schneeweiß
(Vizebürgermeister 1964 – 1975)
bestattet.

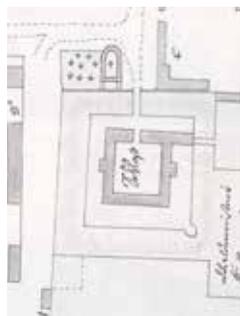
G20– 21 **Karner der Stadtgemeinde
Purkersdorf**





Das aus 1873 stammende Bild zeigt den Friedhofseingang am oberen Ende der heutigen Berggasse (ehem. „Obere Schwabengasse“). Die kleine Skizze einen Lageplan aus dem Jahre 1771 in der der alte Friedhof (Kirchhof) neben der Kirche erkennbar ist.

Kaiser Josef II. ließ im Jahre 1784 die Friedhöfe aus hygienischen Gründen an den Ortsrand verlegen. In Purkersdorf erfolgte die Verlegung und Eröffnung des neuen Friedhofes im Jahre 1789 an den Rand des damaligen Ortsgebietes in der Berggasse. Am ehemaligen Friedhof neben der Kirche wurde ein Mauthaus errichtet, heute Standort der Bank Austria. Die Lage am Waldesrand, mit Blick auf die grünen Hügel des Wienerwaldes, machte den Friedhof zu einer beliebten Begräbnisstätte. Viele Sommerfrischler kauften Grabstellen und ließen sich in ihrer geliebten Sommerfrische begraben. Die Mauergrüfte und Mausoleen des späten 19. Jhs. geben davon Zeugnis. Der Friedhof ist überkonfessionell und ist für alle Menschen, unabhängig von der Zugehörigkeit zu einer Religionsgemeinschaft, letzte Ruhestätte.



Außerhalb des Friedhofes – auf der Anhöhe der Berggasse – befinden sich zwei Kleindenkmäler: Der Löwenbrunnen und die Nepomukkapelle.



Löwenbrunnen

Berggasse/
Friedhofseingang

Landgräfin Charlotte zu Fürstenberg stiftete den Brunnen im Jahr 1863, einem extremen Dürrejahr, als selbst im Wienfluss kein Wasser mehr floss. Die Generation unserer Großeltern holte von diesem Brunnen noch täglich das Trinkwasser. Nach dem Bau der Ortswasserleitung wurde er kaum noch verwendet und verfiel zusehends. Auch die Rohrleitung war längst undicht und die Quellstube im Wald oberhalb des Friedhofes nicht mehr auffindbar. Noch vor dem endgültigen Verfall des Brunnens ließ ihn der Verschönerungsverein fachgerecht renovieren und konnte auch den verschwundenen Löwenkopf wieder auftreiben. Am 22. Juli 2000 nahm Obmann Dr. Erich Liehr den Brunnen gemeinsam mit Bürgermeister Mag. Karl Schlögl wieder in Betrieb. Er ist heute an die Wasserleitung angeschlossen, um Wanderer auf dem vorbeiführenden Jakobusweg zu versorgen.

Nepomuk-Kapelle

Berggasse 17,
beim Friedhof

Die kleine Wegkapelle in der Berggasse beherbergt eine Statue des hl. Nepomuk aus dem 18. Jahrhundert. Die Barockstatue ist aus einem einzigen Lindenstamm geschnitzt. Die Kapelle selbst wurde 1893 von Baumeister Ginner erbaut. Da die Statue um etwa 150 Jahre älter ist wird vermutet, dass sie einst in der Leonhardi-Kapelle am ehemaligen Kirchhof stand. Der Friedhof um die Pfarrkirche wurde infolge der durch Kaiser Josef II im Jahre 1784 verfügten Schließung aller innerörtlichen Friedhöfe auf den heutigen Ort verlegt. Die Leonhardi-Kapelle trug man im Jahr 1786 ab, um Platz für das neue Mauthaus (heute Bank Austria) zu schaffen.

Johannes Nepomuk lebte von 1345 – 1393 in Böhmen. Er war Generalvikar in Prag und Beichtvater der Königin. Die Legende berichtet, dass der böhmische König Wenzel IV. ihn zwingen wollte, das Beichtgeheimnis zu brechen. Weil er schwieg, wurde er gefoltert und in die Moldau geworfen. Durch ein Wunder – die Königin hatte eine Erscheinung von fünf Sternen, die den Fundort zeigten – wurde die Leiche gefunden und im Veitsdom von Prag beigesetzt. Darum trägt der Strahlenkranz des Nepomuk fünf Sterne. Sie stehen auch für die fünf Buchstaben von TACUI (lateinisch: ich schwieg). Das Nepomuk-Denkmal, 1693 auf der Prager Karlsbrücke errichtet, machte ihn zu einem der wichtigsten Brückenheiligen, geradezu zum „Staatsheiligen“ des Habsburgerreiches.

Über Initiative des Stadtverschönerungsvereines und mit finanzieller Förderung durch die Stadtgemeinde und das Land NÖ wurde die Holzstatue im Jahre 2013 im Einvernehmen mit dem Denkmalamt fachgerecht restauriert. Die Kosten für die Renovierung der Wegkapelle übernahm die Anrainerfamilie Hartner.



IM WALD

W1	Antonius Marterl	72
W2	Bibelwanderweg	73
W3	Bildstöckl Maria im Wienerwald	74
W4	Duckhütte	77
W5	Försterkreuz	78
W6	Frauenbründl	79
W7	Grenzsteine aus der Monarchie	80
W8	Grenzsteine Deutscher Ritterorden	81
W9	Hubertuskapelle	82
W10	Märchenwald-Kapelle	83
W11	Naturlehrpfad-Tafeln	84
W12	Rotes Kreuz	86
W13	Sängerbrunnen	88
W14	Schöffel-Gedenkstein	89
W15	Troppbergwarte	90
W16	Wildgansweg	92

The map displays the Wienerwald region with various hiking routes marked in red. Key locations include Troppberg (542 m), Buchberg (437 m), Sagberg (435 m), and the Wienerwaldsee. Major roads like the Westbahn and Westautobahn are shown. The map also features several churches and historical sites, such as the Hubertuskapelle and the Schöffel-Gedenkstein. The routes are numbered W1 through W16, corresponding to the table of contents.



W1 Antonius Marterl

Antonshöhe/
Johann Straußgasse



Die erst 1930 besiedelte Antonshöhe ist einer der höchstgelegenen Siedlungspunkte von Purkersdorf. Sie ist nach Anton Silberhuber, dem Obmann des Wiener Touristenclubs, einem langjährigen Sommergast, benannt. Das Marterl dürfte bereits in der ersten Hälfte des 20. Jh. errichtet worden sein. Es enthält einen Schaukasten mit der Plastik des Heiligen Antonius von Padua (1195–1231). Bewohner der Antonshöhe haben die Andachtsstätte mehrfach in Privatinitiative renoviert. Wenige Meter hinter dem Marterl stand einst im Wald die Antonswarte, ein großer, hölzerner Pavillon, der 1962 abgetragen wurde.



W2 Bibelwanderweg

Irenental – Sagberg

Vom kleinen Holzkirchlein „Maria im Wienerwald“ am Beginn des Irenentales ausgehend umrundet der Bibelwanderweg mit zwölf Stationen den Sagberg. Als Aktion zum Jahr der Bibel wurde von einer kleinen Gruppe der Pfarrgemeinde nach einer Idee von Frau Maria Friedl (Stv. Vors. PGR) im Jahre 2004 der Bibel-Meditations-Wanderweg fertiggestellt. Ein Weg, der Purkersdorf und Tullnerbach verbindet und dem Wanderer die Bibel näherbringen soll. Die Sponsoren der einzelnen Stationen haben ihre persönliche Note in Gestaltung und Ausarbeitung eingebracht, sodass zusammen mit den ausgewählten Bibelsprüchen kleine Denkmäler naiver Kunst und Volksfrömmigkeit entstanden sind. Gewidmet wurden die Stationen von den Familien Neubacher, Novomestsky, Kreiner, Martin, Hudak, Reiselhuber, Schlögl, Panholzer, Friedl, Reiterer, Gürth und Reiter.





W3 Bildstöckl Maria im Wienerwald

am Beginn des
kleinen Steinbachtals



Am Beginn des kleinen Steinbachtals, gleich nach der Bahnunterführung, stand einst an der Gabelung zweier Forststraßen ein verfallener Bildstock (lt. Chronik der Filialkirche „Maria im Wienerwald“). Im Jahre 1988 malten Schüler einer vierten Volksschulklasse ein Hinterglasbild. Es war die Kopie eines Bildes des Tullnerbacher Künstlers Walter Krätzl, das die Marienstatue der Filialkirche „Maria im Wienerwald“ darstellte (Bild oben). Mit Hilfe mehrerer Purkersdorfer Gönner wurde für das Marienbild ein Bildstöckl geschaffen und am 7. Mai 1988 von Bischof Kurt Krenn eingeweiht. Nach 20 Jahren war das Bild völlig verblasst, sodass sich der Stadtverschönerungsverein um Ersatz bemühte. Statt einer Restaurierung stellte Walter Krätzl unentgeltlich ein neues „Original“ seines Bildes her. Am 30. Juni 2007 segnete Pfarrer Dr. Anton Gruber das renovierte Bildstöckl im Rahmen einer kleinen Feier.

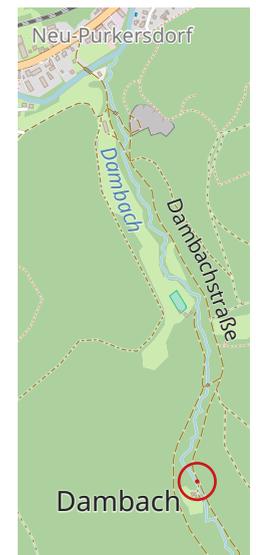




Am Beginn des Dambachtales steht die letzte urtümliche Duckhütte in der Katastralgemeinde Purkersdorf. Ein langgestrecktes Wienerwaldhaus aus dem 19. Jh. mit Nebengebäuden, das – obgleich unter Denkmalschutz – dem Verfall preisgegeben ist.

Von 1500–1788 residierte das Waldamt, die oberste landesfürstliche Behörde, in Purkersdorf. Jahrhundertlang war der kaiserliche Wienerwald ausschließlich Jagdforst, wo jede Verbauung verhindert wurde. Mit der Zunahme des Holzbedarfes kam es zur Ansiedlung von Waldarbeitern aus der Steiermark, Oberösterreich, Salzburg, Bayern und Schwaben. Die „Hüttler“ erhielten vom Waldamt Geld und Material für ihre „Duckhütten“. Da die Hütten auf ärarischem Grund standen, hießen sie auch Luftkeuschen, weil sie als Liegenschaft nicht im Besitz der Bewohner waren. Nach der ursprünglichen Rechtslage konnte eine Duckhütte willkürlich abgebrochen werden. Aufgrund einer am 31.5.1874 von Josef Schöffel, dem „Retter des Wienerwaldes“, im Reichstag gehaltenen Rede über diesen unhaltbaren Rechtszustand, wurden „auf Befehl Sr. Majestät des Kaisers der auf den Duckhütten im Wienerwald einverleibte Demolierungsrevers gelöscht und die Duckhüttler im ungestörten Besitz ihres Eigentums“ verteidigt und geschützt.

Das „Luftkeuschengesetz“ ermöglichte danach den Hüttlerfamilien Eigentümer von Haus und Grund zu werden. In Purkersdorf standen Duckhütten – also Ansiedlungen von Hüttlern ohne eigenen Grundbesitz – in Deutschwald, Baunzen, Dambach, Sagberg und Stadlhütte. (1588 gab es in Purkersdorf elf, 1591 deren 22, im Jahr 1795 nur noch sechs. Heute steht nur noch die Duckhütte im Dambachtal).





W5 Försterkreuz

Karlgrabenstraße
(Forststraße)



An der Forststraße, die am Ende der Karlgasse zum Purkersdorfer Eichberg hinaufführt, steht an der zweiten Kehre ein einfaches Holzkreuz. Sein gusseisernes Schild trägt die Inschrift: Oberförster Fritz Ackermann 1926 – 1981.

Am 17. Juli 1981 war Fritz Ackermann im angrenzenden Waldgebiet am Hochsitz plötzlich verstorben. Seine Försterkollegen von den Bundesforsten errichteten zum Andenken an ihn ein Kreuz. Die Arbeiten wurden gemeinsam von seinen Freunden und Kollegen durchgeführt. Viele Jahre hindurch gab es zu seinem Gedenken eine kleine Feier mit Jagdhornbläsern, Förstern und der Familie.

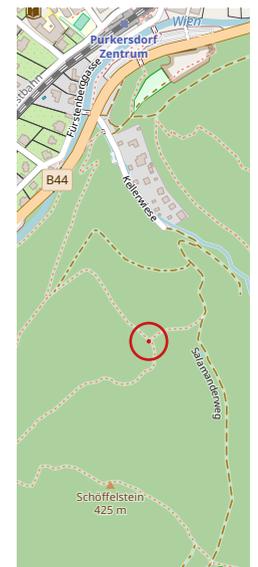
Heute erinnert das Kreuz auch an die vielen im Wald verunglückten Förster und Forstarbeiter.



W6 Frauenbründl

Gemeindewald/
Naturpark

An der nordöstlichen Flanke des Schöffelsteines (431m) steht in 340m Seehöhe das sogenannte Frauenbründl. Es wird in der Chronik der Gemeinde erstmals 1861 erwähnt. Wie geschätzt der Platz damals war, zeigt das Sitzungsprotokoll des Gemeinderates vom 5. Mai 1880: Weil „der Bestand des dortigen Waldteiles ein so wunderbar schöner sei“ wurde der Antrag gestellt, „dass der Waldteil in der Nähe des Frauenbründls insofern geschont werde, indem man dieses Stück bezüglich der Fällung übergeht.“ Im Jahre 1968 restaurierte die Stadtgemeinde Purkersdorf das Frauenbründl. Die Brunnstube wurde gereinigt und vertieft, so dass auch in den Wochen der Trockenheit dieses Sommers das klare Wasser der Quelle plätscherte. Im Schöffelgedenkjahr 1990 setzten die örtlichen Naturfreunde den Ort in stand. Nachdem nach Jahren nur mehr wenig Wasser aus der Brunnenleitung sickerte, unternahm der Stadtverschönerungsverein 2016 einen Versuch, den Brunnen wieder zum Fließen zu bringen.





W7 Grenzsteine aus der Monarchie

Beim Naturparkhaus,
Naturpark

Die Waldherrschaft Purkersdorf – dereinst Besitz des Dorf- und Grundherrn Burkhard – wurde im Jahre 1333 durch die habsburgischen Herzöge Albrecht und Otto erworben und mit dem übrigen landesfürstlichen Wienerwald vereint. Ab 1500 unterstand der gesamte riesige Jagdforst der Verwaltung des „Kayserlichen Waldamts“ im Schloss zu Purkersdorf. Die große Kaiserin Maria Theresia trat 1755 das kaiserliche Jagdgebiet des Wienerwaldes in das Eigentum des Staates ab und schränkte die „Hofjägerey“ auf den Lainzer Tiergarten ein.

Einige der alten Grenzsteine aus den letzten Jahrhunderten der Habsburgermonarchie wurden zusammengetragen und im Naturpark aufgestellt. Aus den Gravuren der Steine sind die ehemaligen Waldbesitzer zu erkennen:

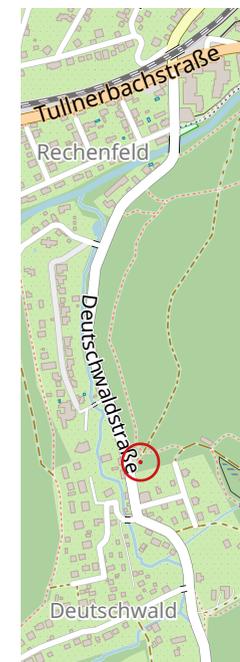


- L (Leopold I. 1658 – 1705)
- M (Kartause Mauerbach 1313 – 1782)
-  (Maria Theresia 1740 – 1780)
-  (Kloster St. Laurenz zu Wien bis 1783) – Rost als Attribut des Märtyrers Laurentius

W8 Grenzsteine Deutscher Ritterorden

Diese Steine begrenzten einst den Wald des Deutschen Ritterordens (1284 – 1766), an den noch der Name Deutschwald erinnert. Lt. Urkunde vom 21.4.1284 haben Albert von Lassendorf (Laxenburg) und sein Neffe Kadold den Wald an den Bruder Ortolf und die übrigen Ordensbrüder verkauft. Der Grenzstein mit der Aufschrift „TRO“ (Teutsch Ritter Orden) trägt das Ordenskreuz und die Jahreszahl 1745. Er stand ursprünglich auf der Rudolfshöhe. Der Nachbarstein weist das Ordenskreuz und die Buchstaben „CHVHL“ (Christoph Herr von Hünecke Landcomenthar) auf und trägt die Jahreszahl 1873. Er stand auf dem Sattel zwischen Baunzen und Glasgraben und wurde 1962 vor dem Bau der Autobahn für das Purkersdorfer Heimatmuseum erworben. Der dritte, ein roh behauener Stein, kommt aus derselben Gegend. Er stammt aus dem Jahre 1566. Die Gedenkstätte für den Deutschen Ritterorden wurde 1966 eingeweiht. Eine neue Infotafel lautet:

Deutschwald,
Deutschwaldstraße



Deutschwald
„Teutsch Ritter Orden“
Besitz von 1284 – 1766
320 Joch Wiesen und Wald



W9 Hubertuskapelle

Deutschwald, nächst
Deutschwaldstraße 15



Die Kapelle wurde im Jahre 1981 durch den Jagdclub Purkersdorf errichtet und nach dem Schutzpatron der Jäger benannt. Auch der Naturparkverein „Sandstein-Wienerwald“ trug finanziell wesentlich zur Errichtung bei. Die Einweihung erfolgte am 7.11.1981 durch den röm. kath. Pfarrer Joseph Gottinger und den evang. Pfarrer Ludwig Drexler. Über Initiative des Purkersdorfer Jagdclubs wird jährlich am 3. November, dem Hubertustag, eine Hubertus-Andacht vor der kleinen Kapelle gehalten.



W10 Märchenwald-Kapelle

An einem zentralen Punkt, der von der Sagbergsiedlung, vom Irenental, aber auch von Gablitz aus nach einer kurzen Wanderung durch den Wald gut erreichbar ist, steht an einem kleinen Teich eine Kapelle, von ihren Errichtern „Märchenwald-Kapelle“ benannt. Sie wurde 2009 von den Eltern zum Gedenken an ihre viel zu früh verstorbene Tochter Mag. Karoline Hudak (1974–2009) errichtet. Für „ihren Sonnenschein“ war deren Lieblingsplatz, die schöne Waldlichtung mit dem Biotop immer ein besonderer Ort gewesen. Ein wuchtiger Wienerwald-Sandstein steht in der Ecke der Kapelle. Auf einer darüber angebrachten Tafel ist der Leitspruch von Karoline Hudak zu lesen: *„Gehe nicht wohin der Weg dich führen mag, sondern dorthin wo kein Weg ist und hinterlasse eine Spur“* (Jean Paul).

Brunnberg





W11 Naturlehrpfad-Tafeln

Entlang des Naturlehrpfades vom Sängerbinnen bis zum Wildschweingehege

Im Jahre 1968, noch vor der Gründung des Naturparks „Sandstein-Wienerwald“ (1975), wurde der erste Teil des Naturlehrpfades vom Sängerbinnen bis zu den Deutschordenssteinen in Deutschwald eröffnet.



Entlang des Waldweges stellte der Verschönerungs- und Fremdenverkehrsverein, teilweise unter Beteiligung der Naturfreunde, Schautafeln auf, die in ihrer Formgebung bereits historischen Wert haben. Auf sechs Betontischen bzw. Wänden sind Keramiktafeln von hoher künstlerischer Qualität angebracht, die Einblick in die Flora und Fauna des Wienerwaldes geben. Die Keramiktafeln wurden von der Wiener Künstlerin Anni Eisenmenger farbig gestaltet und haben nach nunmehr 50-jährigem Bestand – bis auf geringe Beschädigungen – nichts von ihrer Schönheit eingebüßt.



Auf den ersten Tafeln (Betontisch) sind 30 essbare, giftige und ungenießbare Pilze dargestellt. Auf den zweiten (Wand in Form eines Unterstandes) werden 45 Vögel abgebildet. Die dritten (Betonsockel) zeigen Bilder von Pflanzen und Blumen des Wienerwaldes. Auf den vierten Keramiktafeln (Unterstand) sind 32 Schmetterlingsarten zu sehen. Am weiterführenden Naturlehrpfad stehen, knapp bevor man zum Wienerwaldhaus gelangt, eine fünfte und etwas weiter neben dem Wildschweingehege eine sechste Informationsstelle. Sie wurden in Form eines aufgeschlagenen Buches gestaltet und enthalten jeweils 18 Darstellungen von Käferarten des Wienerwaldes.

W12 Rotes Kreuz

am Weg zum
Troppberg

Am Weg zum Troppberg steht an der Gemeindegrenze zwischen Purkersdorf und Gablitz seit grauer Vorzeit ein Wegkreuz, das „Rote Kreuz“. Viele Geschichten ranken sich um den Ursprung des Kreuzes und seiner roten Farbe. Sie reichen vom Volksmund, der vom blutigen Tod eines Bauern berichtet, der von seinem Stier dort zu Tode gedrückt wurde, bis zur Erklärung, die Dr. Kurt Schlintner in „Purkersdorf von A-Z“ gibt: Demnach wären an dieser Stelle vor Urzeiten Feme-gerichte abgehalten worden, aus Femegericht wurde Feme-rat, aus dem Wortteil „rat“ wurde über Lautverschiebung und Dialektinfluss über „roat“ ein „rot“.

Seriös drückt es die Inschrift auf der Holztafel des Kreuzes aus:

MARTERL ZUM „ROTEN KREUZ“
DIE ROTEN KREUZE ERFÜLLTEN VOR ALLEM IN WIRTSCHAFTLICH ÄRMEREN GEGENDEN DIE ÜBLICHE FUNKTION VON FLURDENKMÄLERN. SIE SICHERN WEGE UND STRASSEN ZUMAL NACH DEM VOLKSGLAUBEN DIE BESONDERS GEFÄHRDETEN SCHEIDEWEGE. ALS MARTERL ERINNERN SIE AN UNFÄLLE ODER HISTORISCHE EREIGNISSE. SIE WURDEN ABER AUCH ZUR GRENZMARKIERUNG GESETZT. DIE ROTE FARBE STAMMT IN ERSTER LINIE VON DEM FRÜHER ZUR KONSERVIERUNG VERWENDETEN OCHSENBLUT.





W13 Sängerbrunnen

Tullnerbachstraße/
Kellerwiese



Der Verschönerungsverein Purkersdorf errichtete ein Jahr nach seiner Gründung im Jahre 1874 diesen Brunnen. Zwei Akroterien umrahmen das mit einer Harfe und Voluten geschmückte Giebelfeld. Auf der Rückseite des Brunnens befindet sich die Inschrift: „Errichtet zu Ehren des Wiener Männergesang-Vereines aus Anlass seiner freundlichen Mitwirkung im Concerte den 25. Juli 1874. 4. August 1875 Verschönerungsverein Purkersdorf. Renoviert 1924 und neugestaltet anlässlich der Stadterhebung 1966.“

Der Brunnen stand damals frei zugänglich in der Mitte der ebenen Fläche. (Das kleine Foto von 1937 zeigt die Eltern des Verfassers). Durch den Bau der Umfahrungsstraße wurde er 1966 an den derzeitigen, höher gelegenen Standort versetzt. Oberhalb des Sängerbunnens stand früher ein Pavillon in dem Musikkapellen konzertierten. Wie schon 1964, sprudelte auch 2002 kein Wasser mehr aus dem Brunnen. In einer gemeinsamen Aktion von Stadtgemeinde und Verschönerungsverein wurde die Zuleitung instand gesetzt und die Renovierung der Anlage mit der Chorgemeinschaft Wienerwald am 26. April 2003 gefeiert.



W14 Schöffel-Gedenkstein

Josef Schöffel, Reichsratsabgeordneter und Bürgermeister von Mödling, bekämpfte beharrlich das Gesetz des Reichsrates vom 12. April 1870 betreffend den Verkauf des Wienerwaldes und damit seiner Abholzung. Er ließ sich weder durch Ehrenbeleidigungs- und Verleumdungsklagen noch durch Erpressungsversuche und Morddrohungen beirren. Zwei Jahre dauerte der Kampf, bis am 14. April 1872 die eingebrachten Gesetze aufgehoben wurden und der Wienerwald gerettet war. Purkersdorf errichtete dem „Retter des Wienerwaldes“ als Denkmal einen Sandsteinobelisken auf der 425 m hohen Anhöhe des Gemeindewaldes, die man daraufhin „Schöffelstein“ benannte. Im April 1873 wurden die Teile des Monumentes aus dem Tullnerbacher Steinbruch auf den Berg geschafft und Mitte Mai mit Hilfe eines Flaschenzuges aufgestellt. Am 31. Juli fand die feierliche Enthüllung, unter großer Beteiligung von Gemeindevertretung, Gästen, Feuerwehr und Schuljugend statt. Anlässlich einer Überholung des Denkmals im Jahre 1990 wurde es mit einer Zusatztafel (aus Granit!) versehen, die den optischen Gesamteindruck ein wenig stört.

Auf dem Schöffelstein,
der Anhöhe des
Gemeindewaldes



W15 Troppbergwarte

Auf der Anhöhe des Troppberges (542 m)



Schon 1820 wurde auf dem Troppberg vom Forstpersonal ein einfacher Steigbaum errichtet, dem 1852 zur besseren Aussicht ein neun Meter hohes Holzgestell folgte. Als eine der ersten Aussichtswarten im Wienerwald wurde 1870 vom „Verschönerungs-Comité Purkersdorf“ ein 11 Meter hoher Steinturm gebaut. Die Festlichkeiten anlässlich der Eröffnung dauerten zwei Tage. Bei klarer Sicht reichte der Blick von den Karpaten bis ins Waldviertel, vom Ötscher bis zum Schneeberg. 1888 besuchte Kronprinz Rudolf den Troppberg. Ab 1900 betrieb die Familie Hergesell, später Familie Pfeiffer, neben der Warte eine Schutzhütte. 1901 kam sie in die Obhut des Österreichischen Touristenclubs und wurde nach dessen Obmann „Gustav Jäger-Warte“ benannt. 1923 gelangte sie wieder in den Besitz des Purkersdorfer Verschönerungsvereines und wurde nach dessen Obmann zur „Alexander Kendl-Warte“. Im Jahre 1939 lösten die Nationalsozialisten den Verschönerungsverein auf und die deutsche Wehrmacht errichtete auf dem Dach einen Flugzeugbeobachtungsposten mit schwerem Maschinengewehr. Nachdem der Baumwuchs im Laufe der Jahre den Ausblick stark eingeschränkt hatte, wurde 1962, wenige Meter nördlich der Warte, eine schlanke Stahlbetonsäule mit einer Aussichtsplattform in 20 Meter Höhe errichtet. 1984 erklärte die Behörde die moderne Betonkonstruktion als baufällig und sperrte sie für Besucher. Weil eine Sanierung nicht möglich war, wurde sie geschleift. Über Betreiben des Verschönerungsvereines, der Anrainergemeinden Purkersdorf, Gablitz und Tullnerbach und der Feuerwehr, die einen Ersatz für ihre Funkstation benötigte, errichtete man eine neue Warte. Am Nationalfeiertag 1991 wurde die 50 m hohe Stahlkonstruktion mit einer Aussichtsplattform in 24 m Höhe festlich eingeweiht. Der Ausblick vom Troppberg war damit wieder gegeben, wenn auch der



Aufstieg auf den Gitterroststiegen und der konstruktionsbedingt leicht schwankenden Stahlkonstruktion nicht jedermanns Sache ist. Während die moderne Stahlbetonwarte nach etwa 20 jähriger Nutzung abgebrochen wurde, blieb die bald 150-jährige Steinwarte unverwüstlich als Denkmal bestehen. Über Initiative von Dr. Erich Liehr (Obmann des Purkersdorfer Verschönerungsvereines) und Franz Vormaurer aus Gablitz wurde das alte Gemäuer im Jahre 2002 gemeinsam von den Anrainergemeinden saniert.



W16 Wildgansweg

Sagberg



Der Dichter Anton Wildgans verbrachte die Sommermonate 1909, 1910 und 1913 mit seiner Familie im Haus Sagbergstraße 48. In seiner Anwesenheit wurde 1931 der Weg, den er damals täglich vom Bahnhof Unter-Tullnerbach zum Sagberg wanderte, ANTON WILDGANS-WEG getauft und feierlich eröffnet. 1970 erfolgte die Neuanlage des Weges und die Aufstellung von Holztafeln mit Gedichten von Anton Wildgans. Im Laufe der Jahre waren die Holztafeln vermorscht und die Schrift unleserlich geworden. Daher gestaltete der Verschönerungsverein gemeinsam mit der Stadtgemeinde im Jahre 2006 den Weg nach einem neuen Konzept. Dr. Erich Liehr und Dr. Christian Matzka erarbeiteten die Inhalte der neuen Informa-

tionstafeln. Sie geben Einblick in Wildgans' Schaffen im Kontext mit dem zeitgeschichtlichen Hintergrund und seinen Aufenthalten in Purkersdorf. Die bebilderten Tafeln tragen die Titel: Sommerwohnungssuche, Der Österreicher, Rückkehr aus der Großstadt Wien, In der Mansarde, Der Weg im Sommer, Sozialkritik bei Anton Wildgans, Sommerfrische in Purkersdorf, Der Sagberg um 1910, Sommer 1909, Anton Wildgans Weg, Leben und Werk sowie Sommerfrische. Bei der Neueröffnung wurde der Weg mit 60 Gästen begangen. Burgschauspieler Helma Gautier führte und las Gedichte von Wildgans. Ein Ensemble der Musikschule umrahmte die Feier, welche zu einem kulturellen Ereignis ersten Ranges wurde.

Register

Antonius Marterl	W1	72
Aschermann-Stein	Z1	10
Augustin-Figur	Z2	11
Bibelwanderweg	W2	73
Bildstöckl Maria im Wienerwald	W3	74
Buxbaumkreuz	S1	34
Christusrelief	Z3	12
Deutschwald-Marienkappelle	S2	36
Duckhütte	W4	77
Ehrengräber	F	64
Entenbrunnen	Z4	13
Försterkreuz	W5	78
Fossilienstein	Z5	14
Frauenbründl	W6	79
Fridolinsbrunnen	Z7	16
Friedenskreuz	Z6	15
Fürstenbergbrunnen	Z9	20
Fürstenberg-Schlüssel	Z8	18
Grabdenkmal 2. Weltkrieg	F	53
Grabdenkmal der Brüner Deutschen	F	57
Grabstein des letzten Postmeisters	F	59
Grenzsteine aus der Monarchie	W7	80
Grenzsteine Deutscher Ritterorden	W8	81
Holocaust-Gedenkstein	F	56
Hubertuskapelle	W9	82
Jakobusstatue	Z10	21
Kraft- und Energiestein	Z11	22
Kriegerdenkmal 1914/18	F	52
Löwenbrunnen	F	68
Madonna mit dem Strahlenkranz	Z12	23
Märchenwald-Kapelle	W10	83
Mauerreste alter Stallungen	Z13	24
Mausoleum Dreywurst	F	60
Mausoleum Joppich	F	62
Meilenstein	Z14	26
Mozartdenkmal	Z15	27
Mühlstein	S3	38
Naturlehrpfad-Tafeln	W11	84
Nepomuk-Kapelle	F	66
Nepomuk-Statue	S4	40
Ort der Erinnerung	F	58
Pestkreuz	S5	42
Rotes Kreuz	W12	86
Ruhm-Gedenkstein	S6	43

„Russenfriedhof“ (Sowjetischer Soldatenfriedhof)	F	54
Sagberg-Bildstock	S7	44
Salettl	Z16	28
Sängerbrunnen	W13	88
Schöffelbüste	Z17	29
Schöffel-Gedenkstein	W14	89
Schöffel-Mahnmal	S8	45
Troppbergwarte	W15	90
Wegkreuz	S9	46
Weinheber-Denkmal	Z18	30
Wienfluss-Furten	S10	48
Wildgansweg	W16	92

Literatur und Quellen:

- AMT DER NÖ LANDESREGIERUNG (Hg.)**, Menschen und Denkmale (Denkmalpflege in Niederösterreich Band 36, St. Pölten 2006).
- AXMANN Albin**, PURKERSDORF von A bis Z (Purkersdorf 1980).
- BOLTZ Raimund**, PURKERSDORF. Ortsbild und Gewerbe im Wandel der Zeit (Purkersdorf 1992).
- BOUCHAL Robert, WIRTH Josef**, Verborgener Wienerwald: Vergessenes-Geheimnisvolles Unbekanntes (Wien 2003).
- BRÜNNER TODESMARSCH**, In: https://de.wikipedia.org/wiki/Br%C3%BCnner_Todesmarsch (Zugriff 22.Juni 2018).
- ERICSON Anita**, Ausflugs erlebnis – Wiental. Purkersdorf – Gablitz – Tullnerbach - Pressbaum – Wolfsgraben (Berndorf 2018).
- FRIDOLIN VON SÄCKINGEN**, In: https://de.wikipedia.org/wiki/Fridolin_von_S%C3%A4ckingeng (Zugriff 1.Juli 2018).
- HANDL Franz**, Marterlchronik (St. Leonhard/Forst 1990).
- JAKOBSWEG PURKERSDORF - GÖTTWEIG**, In: https://de.wikipedia.org/wiki/Jakobsweg_Purkersdorf%E2%80%93Göttweig (Zugriff 1.Juli 2018).
- KEMPTER Georg Friedrich**, Das Oktagon als architektonische Grundform. In: www.staufferstelen.net/texts/kempter-oktagon.pdf (Zugriff 22.Juni 2018).
- LIEHR Erich, MATZKA Christian**, Anton Wildgans-Weg. In: <http://www.purkersdorf-online.at/museum/wildgansweg-am-sagberg.php> (Zugriff 30. 11. 2018).
- LISTE DER DENKMALGESCHÜTZTEN OBJEKTE IN PURKERSDORF**, In: https://de.wikipedia.org/wiki/Liste_der_denkmalgesch%C3%BCtzten_Objekte_in_Purkersdorf (Zugriff 1.Juli 2018).
- LURKER Manfred**, Symbol, Mythos und Legende in der Kunst (Studien zur deutschen Kunstgeschichte Band 314, Baden-Baden 2000).
- MATZKA Christian**, Der Anton Wildgans Weg in Purkersdorf am Sagberg. In: Rundschau – Stadtzeitung für Purkersdorf 1 (2006) 10, <http://www.purkersdorf-online.at/museum/anton-wildgans-weg.php> (Zugriff 29. 11. 2018).

- MATZKA Christian**, Der Gedenkstein für die Purkersdorfer Holocaust Opfer. In: Rundschau – Stadtzeitung für Purkersdorf 7 (2005) 7, <http://www.purkersdorf-online.at/museum/holocaust-gedenkstein.php> (Zugriff 29. 11. 2018).
- MATZKA Christian**, Der Purkersdorfer Friedhof – ein Zeuge der Bevölkerungsentwicklung. In: Rundschau – Stadtzeitung für Purkersdorf 3 (2010) 12.
- MATZKA Christian**, Die Gedenk – und Erinnerungslandschaft am Purkersdorfer Friedhof. Die Entwicklung eines Vorzeigeprojektes. In: Rundschau – Stadtzeitung für Purkersdorf 4 (2014) 20 – 21, <http://www.purkersdorf-online.at/museum/die-gedenk-und-erinnerungslandschaft.php> (Zugriff 29.11. 2018).
- MATZKA Christian**, Das Hotelensemble Wienerstraße 12. In: www.Purkersdorf-online.at/museum/das-hotelensemble-wienerstrasse-12.php (Zugriff 22.Juni 2018).
- MATZKA Christian**, Der Sängerbrunnen. In: www.purkersdorf-online.at/der-saengerbrunnen.php (Zugriff 29. 11. 2018).
- MATZKA Christian, SCHLÖGL Karl (Hg.)**, Stichwort Purkersdorf. Die Wienerwaldstadt von A-Z (Purkersdorf 2017).
- MARX AUGUSTIN**, In: https://de.wikipedia.org/wiki/Marx_Augustin (Zugriff 1.Juli 2018).
- SCHLINTNER Kurt**, Kleine Ortsgeschichte Purkersdorfs, Band I (Purkersdorf 1996).
- SCHLINTNER Kurt**, Kleine Ortsgeschichte Purkersdorfs, Band II (Purkersdorf 1999).
- SCHLINTNER Kurt**, Stichwort Purkersdorf. Die Wienerwaldstadt von A-Z (Purkersdorf 1992).
- SCHLINTNER Kurt**, Stichwort Purkersdorf. Die Wienerwaldstadt von A-Z (Purkersdorf 2003).
- SIXL Peter (Hg.)**, Sowjetische Tote des zweiten Weltkrieges in Österreich, Namens- und Grablagenverzeichnis. Ein Gedenkbuch (Veröffentlichungen des Ludwig Boltzmann-Instituts für Kriegsfolgen-Forschung Sonderband 11, Graz/Wien/2010).
- SCHUSTER Elisabeth**, Zwettler Höfe und Mühlen (Zwettler Zeitzeichen Band 5, Zwettl 2001).
- STEINBACHER Karl**, Purkersdorf. Die besondere Stadt im Wienerwald (Purkersdorf 2004).
- TRUMLER Gerhard**, Das Buch vom Wienerwald, Landschaft–Kultur–Geschichte (Wien/München 1985).
- WINNA Friedrich**, 850 Jahre Purkersdorf 1130-1980 (Purkersdorf 1980).
- WINNA Friedrich**, Purkersdorfer Häuserchronik 1572 bis 1890 (bis 1978) und die Schicksalsjahre 1683 (Türkennot) und 1713 (Pest). Eine wirtschafts-, sozial- und zeitgeschichtliche Ortskunde nach Archivaufzeichnungen von Dr. Anton Schachinger (+1960) und Rudolf Pölzl (Purkersdorf 1983).
- WINNA Friedrich**, Die 1000jährige Geschichte des Wienerwaldes. Zum nahen Millennium 1002-2000 (Wien 2000).